

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
44 (1930)**

128 (4.6.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571729](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Sonn- und Feiertags. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat für Abnehmer vor der Expedition (Peterstraße 250 Reichsmark), die Post ab durch die Post bezogen für den Vorort 270 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 26
Fernsprecher Nr. 58 n. Nr. 109

Wilhelmshaven-Küstringen, Mittwoch, den 4. Juni 1930 • Nr. 128

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 n. Nr. 109

Was wird?

Die Ungewissheiten im Reichskabinett. - Ein Aufruf des Reichspräsidenten? - Proklamationen statt Daten?

(Berlin, 4. Juni. Radiosiebzehn.) Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett beschäftigte sich gestern abend sehr eingehend mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Das Kabinett bewilligte grundsätzlich das von dem Reichsarbeitsminister vorgelegten Änderungsbeschlüsse, deren endgültige redaktionelle Fassung am kommenden Donnerstag erfolgen soll.

Die Sitzung des Reichskabinetts dauerte bis gegen 11.30 Uhr nachts. Sie hat, wie die amtlichen Berichterstattungen zeigen, die am vergangenen Dienstag angekündigte endgültige Entscheidung über die Bedeutung des Defizits in der Arbeitslosenversicherung noch, wie vor acht Tagen angekündigt wurde, über das Ausgaben- und Einführungsgesetz getroffen. Vor der Kabinettssitzung hielt der Reichspräsident dem Reichspräsidenten Worte über die politische und wirtschaftliche Lage. Das hat, wie die offizielle Presseberichterstattung ausdrückt, doch sich der Reichspräsident mit einem Aufruf für eine allgemeine Senkung der Löhne und Preise an das deutsche Volk wenden wird. Ein Aufruf Oldenburgs mit einem derartigen Inhalt ist jedoch in den möglichen politischen Kreisen bisher nicht erwogen worden, zumal Preisfestsetzungen durch Proklamationen nie und nimmer erreicht werden. Andererseits ist nicht von der Hand zu weisen, daß eine Ankündigung, wie sie in Wirtschaftskreisen schon am Dienstag vom Reichspräsidenten erwartet wurde, schon seit Tagen in den Köpfen einzelner Wirtschaftsführer waltet. Also ob die Masse des Volkes von Proklamationen fasst würde!

Stadtrat Busch gestorben.



Stadtrat Paul Busch, der frühere Gründungsmitglied der Stadt Berlin, ist wie mitgeteilt, an dem Riesenleiden, das ihm schon seit Monaten ans Krankenlager geführt, verstorben. Busch war der Hauptvertreter am großen Grundstücksstandort, der gegenwärtig noch die Staatsanwaltschaft bekleidet.

Korruptionsoffäre in Brüssel. Eine Verdachts- und Korruptionsoffäre internationale Charakters ist am Dienstag aufgedeckt worden. Ein hoher Beamter des belgischen Finanzministeriums, der Direktor der Reparationsabteilung, Frédéric, wurde unter der Verdacht verhaftet, Bestechgelder von deutschen Firmen angenommen zu haben, die Karlsruhe für deutsche Reparationsrechnung an Belgien lieferen. Er war mit der Kontrolle dieser Lieferungen betraut. Er trat mit der Kontrolle in dieser Lieferungen betraut. Er trat mit der Kontrolle in diesen Jahren 1926 bis 1928 sehr beträchtliche Beträge erhalten haben. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Denunziation des Jean Frédéric, der er seit einigen Tagen gehend ist. Am Dienstagmorgen wurde auch Jean Frédéric verhaftet. Gegen ihn ist Strafantrag wegen Schlesi gestellt. Frédéric war früher Arzt und gehört einer angesehenen Brüsseler Familie an. Er ist der Schwager des bekannten früheren belgischen Delegierten in der Reparationskommission, Finanzkreisen großes Aufsehen erregt.

Korruptionsoffäre aus Liege. In Freiburg i. Br. erschien sich auf offener Straße einer 18jährige Reichssoldat in vor den Augen ihres Freundes. Das Motiv der Tat ist in unglücklicher Weise zu sehen.



Landespräsident Radziech, der Präsident des Direktoriums des Reiche, bei dem Gouverneur sein Rücktrittsabschluß eingereicht.

Jahagel vor Gericht. Diesmal wurde gegen politisches Nowdrium durchgegriffen.

(Berliner Eigenmeldung.) Das Berliner Schurgericht verhängte am Dienstag gegen mehrere Nationalsozialisten wegen Landfriedensbruchs, gemeinschaftliche Körperverletzung mit Todesserfolg und unbefugten Waffenbesitzes abschiedige Strafen. Vier Nationalsozialisten erhielten je drei Jahre und sechs Monate Gefängnis, drei wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. - Die Angeklagten hatten am 20. Dezember des vergangenen Jahres in der Sächsischen Straße mehrere Kommunisten überfallen. Der Kommunist Neumann wurde schwer verletzt. Zahlreiche Personen wurden schwer verletzt.

Lohnsenkungsgelüste in der Werftindustrie.

Ergebnisse geheimer Verhandlungen. - Lohnabschüttungen der Unternehmer.

(Hamburg, 4. Juni. Radiosiebzehn.) Die geheimen Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der norddeutschen Werftindustrie über den am 30. Juni abgelaufenen Tarifvertrag sind ergebnislos verlaufen. Von den Arbeitnehmern wurde eine Verkürzung der bisherigen Arbeitzeit auf 47 Stunden in der Woche und ansonsten eine Lohnverhöhung verlangt. Die Arbeitgeber erklärten, daß nicht eine Lohnverhöhung, sondern in Abwehr der ganzen Weltwirtschaftslage ein Sohnabau in Frage komme. Von verschiedenen Seiten der Arbeitgeber wurde bereits vorgeblendet, eine Lohnherabsetzung von 4 bis 5 Pf. pro Stunde ab 1. Juli dieses Jahres vorzunehmen.

nis, drei wurden zu je vier Monaten Gefängnis verurteilt. - Die Angeklagten hatten am 20. Dezember des vergangenen Jahres in der Sächsischen Straße mehrere Kommunisten überfallen. Der Kommunist Neumann wurde schwer verletzt.

Kürtens als Brandstifter.

Kürtens Schuldtono wächst ins Unermessliche. Außer 20 Morden, Überfällen und Vergewaltigungen gestand der Bampf, in nicht weniger als 20 Hälften Scheinen, Scheckbücher und Entwegen in Brand gefestzt zu haben. Kürtens Angaben entsprechen der Wahrheit. Bei einem solchen Scheunenbrand kann einmal ein Unbekannt um Leben. Ferner hat Kürtens eingestanden, vor 34 Jahren in Köln-Mülheim ein Kind ermordet und bestohlen zu haben. Das Kind war seinerzeit beim Zeitungsausstragen spurlos verschwunden.

Sportler aufgemerkt!

Wird Schmelzling Weltboxmeister werden? Wird er den gesuchtenen Schatz am 12. Juni ausstellen? Was sind die Fragen, die in diesen Tagen die Sportler der ganzen Welt in Spannung bringen. Aber nicht nur die sportbegierigen Menschen - auch die sonnige Welt ist an dem Ausgang des großen amerikanischen Kampfes interessiert. Weltmeister wird nur einer, kann nur einer werden, und um welches Summen und um welchen sonstigen Aufwand es dabei in Amerika geht, ist bekannt. Aber auch in Deutschland wird man am Spätabend des 12. Juni an allen Radioständen hören und auf die Meldungen von jenseits des großen Teiches lauschen. Und am nächsten Tag wird man noch viel stärker interessiert die Zeitung zur Hand nehmen, um die Eingaben des Kampfs eingehend zu studieren. Unser Blatt wird diesen Dingen größte Aufmerksamkeit widmen. Doch nicht an Tagen wie dem Kampf, nein, schon vorher werden wir uns mit den Vorberei-

tungen und den Chancen zum Weltboxen ausgiebig beschäftigen. Um alle Sportler und solche, die es werden wollen, mit den kommenden Geschehnissen genügend vertraut zu machen, werden wir eine Artikelserie darüber bringen. Und wie wird diese Serie schreiben? Nun, selbstverständlich ein Fachmann; ein Boxer aus den Reihen des internationalen Boxsports. Der vielfach genannte Kämpfer Ludwig Hammann wird in einer anderen Ausgabe unserer Zeitung über die Menschen und Dinge, über die Vorbereitungen und die Aussichten und was sonst noch so dazu gehört, ausführlich, sachmäßig und interessant unterrichten.

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des ersten Artikels.

Anzeigen: min. Zelle oder deren Raum für Privatangaben, 12 Pfennig; für Geschäftsanzeigen 10 Pfennig; für Anzeigen aus militärischen Interessen 25 Pfennig. Anzeigen: min. Zelle total 40 Pfennig, ausser militärische 65 Pfennig. Nachporto nach Thüringen und Sachsen anfallend.

Plakatvorstellungen unverbindlich.

Radiosiebzehn: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58 n. Nr. 109

Oldenburgs Ministerjagden. Immer wieder das alte Lied: Nichts geht über einen gefundenen Egoismus!

kl. Der sich auf die bürgerlichen Landtagsparteien stützende gegenwärtige oldenburgische Regierung scheint in diesen Tagen wahnsinnig fröhlig zu sein. Wie wäre es sonst möglich, daß ein an sich normaler und auch nicht gerade gänzlich ungebärdiger Minister wie Herr Dr. Driver sich im Landtagsspielraum hinstellen und allen Ernstes eine längere Rede für eine bessere Honorierung ministerialer Tätigkeit vor den überstrotenden Volksboten ausbreiten konnte. Mit der Miete eines von einem guten Frühstück aufgestandenen Biedermann plädierte frischstrommig unter die inneren Belange verarbeitender Zeitgenosse auf der Ministerbank für eine bessere Pensionsmöglichkeit derjenigen, die ein wenig eigene Verdienste und ein wenig das Vorsorge spielende Schicksal auf eben diese Ministerbank gelegt hat.

Es ginge doch nicht an, so meinte Herr Driver, daß das Ruhegebot ausgeschiedener, lediglich mit Spazierengehen beschäftigter Minister nicht höher sei, als das derjenigen hohen Beam-

tingruppe, der der Herr Minister vor seiner Berufung ins Kabinett angehört habe. So etwas gefalle ihm ganz und gar nicht. Das sei der Stellung eines Ministers unangemessen. Das gegen müsse er protestieren und er müsse den Landtag schon erluchen, hier anders zu verfahren und schon noch etwas mehr Geld aus dem Steuerhäufel in den gewiß nicht mageren Ministerbeutel tun. —

Es war eine äußerst peinliche Situation, die der anscheinend von Gott und allen Menschen verlassene Minister Driver heraufbeschwor. Im Landtag kam man daher auch aus dem Staunen ob solcher Tüchtigkeit nicht heraus. Gewiß, es möchte der Mensch mit seinen höheren Zielen und wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er gar nicht so leicht auch den Verstand dazu, es entsprechend auszuwerten, immerhin: ein blöher Beleidigender dünt uns jetzt in unzähligen Tagen gar nicht so unangebracht. Und der Abgeordnete Trebitsch von den Sozialdemokraten hatte schon recht als er, aufgebracht über das fast frivole anmutende Tun des Herrn Ministers, diemal zutief, man solle doch, wenn man so oft mit großen Worten andere zum Opferbringern animiere, auch selbst ein bisschen Beleidigtheit an den Tag legen. Die 15.000-Marck-Gehälter der Minister seien wirklich nicht niedrig und wenn auch bei späterer Pensionierung es einmal vorkommen sollte, daß der oder jener nicht ganz soviel hätte wie die Präsidenten der Gerichte, so habe das auch weiter nichts. Schließlich sei ja von einem, mit der höchsten Würde, die der Staat zu vergeben habe, Ausgezeichneten auch ein klein wenig Idealismus und Selbstlosigkeit zu erwarten.

Herr Driver allerdings scheint in diesem Punkte anderer Meinung zu sein. Er macht nämlich auf die Ausführungen des sozialdemokratischen Sprechers hin den sonderbaren Zwischenruf: „Dann werden Sie in Zukunft keinen mehr finden, der Minister werden will!“ Wie gelingt, ein recht sonderbarer Zwischenruf. Ein Zwischenruf, der gar zu offenkundig unterschiedlich die Gehaltsfrage wohl das Entscheidende bei der Annahme eines Ministeramtes sei. — Auf diesen Höhepunkt einer noch schönen Seele gab es freilich keine andere Antwort als die von Trebitsch, der schlagfertig antwortete, daß solches für das Land kaum zum Schaden sei würde. In der Tat, wenn man vergleichen könnte, an die Spitze seiner Amtsübernahme gestellt, nun, dann ist es besser, man bleibe wo man ist und überläßt das Amt anderen, weniger gehaltstreuwig eingeketteten Vollgenossen.

Die Landtagsmeinheit hatte schon ihre Gründe für ihre Haltung. Sie meinte nämlich, es nicht verantworten zu können, einem hohen Beamten, der für kurze Zeit Minister würde, dann auszuliegen und nun viele Jahre lang als wohlbesüteter Staatsbeamter für nichts tätig wäre, diesem nun eine besondere Ministerpension zu gewähren. Dazu wäre die ausgelöste Tätigkeit zu kurz und die achtzig Prozent des Gehalts der nächstfolgenden Beamtengruppe wären doch auch schon in jüngerer Zeit erhöht. Zumal in unzähligen Zeiten, wo doch jene Kreise so schön und zuverlässig geblieben seien, während so viele andere am trüben Brod knabbelten! Der Redner des Landesblocks, Herr Niedberg, schien für diesen Gedankengang der Mehrheit leider kein rechtes Verständnis zu haben. Er haspelte hin und her nach der Melodie, das ging doch nicht, und gern hätte er dem Minister in seiner Sorge getan, aber der Landtag war nun einmal anderer Meinung, er hatte für Herrn Drivers Sorgen kein Ohr und lehnte dessen Wünsche ab. So eindringlich er sie auch vorzutragen versucht hatte.

In unserer Landesregierung scheint man gegenwärtig überhaupt recht eigenartige Sorgen zu haben. Mühten doch auch fürsichtige den

Herren Ministern die in einer Vorlage angelobten höheren Einflussgruppen gewisser Beamtengruppen vom Landtag vor die Füße geworfen werden. Auch in dieser Frage war man heterostroph der Meinung, daß Geld genug da sei und es nur bewilligt werden brauche. Gemäß steht es hier und dort am Einkommen, und die sozialdemokratische Fraktion vertrat den gewöhnlichen Standpunkt, daß man den untenstehenden Beamten- und Angestelltengruppen wohl etwas zugesagen könne, seineswegs aber den überreichen. So gerecht eine solche Auffassung jedem

Billigdenkenden scheinen wird; der bürgerlichen Weisheit des Landtages wie auch den Herren Ministern gelte sie nicht. Wenn schon die Gutachter nichts kriegen, dann sollen, so beschloßten und bestimmten sie, die Schlechte und Schlechtestgeketteten auch nichts haben. — Auch eine Konsequenz; fragt sich nur was für eine.

Und nun wollen wir uns durch die Herren Minister weiter belehren lassen darüber, wie groß die Not des Landes sei und wie in unserer tristen Zeit jeder einzelne zum Opfer bringen bereit sein müsse . . .

Gott hat ihn gezüchtigt. Neue Offenbarungen des Kaisers.

Berliner Blätter veröffentlichten das Interview eines amerikanischen Journalisten mit dem Kaiser Wilhelm. Kaiser Wilhelm sagt darin u. a.: „Zwei Dinge sind es, die mich in meinem Exil aufrechterhalten. Mein Bildungsrahmen und mein Humor.“ — „Was ist Ihre Lebensanschauung, Majestät?“ Hängen Sie einer Philosophie an?“ — „Ich habe keine.“, antwortete der Kaiser. „Ich wollte die Dichter aus seinem Idealstaat ausschließen, ich möchte dagegen die Philosophen anschließen, die die menschliche Seele mit unmenschlichen Colligismen mißhandeln. Ich bin jetzt einundfünfzig Jahre alt und wenn ich an meine Jugendzeit zurückdenke und mir meine Lebenserfahrungen wieder ins Gedächtnis rufe, bin ich glücklich, geboren zu können, daß ich angerufen wurde, eine Religion keine Philanthropie habe, noch jemals gehabt.“ Der Journalist fragte: Deutschland mit den anderen Nationen, die im Kriege standen, vertraten Gott. „Aber ich habe Deutschland den Krieg verloren.“ Warum?“ Darauf antwortete der Kaiser mit gedankenvoll gefassten Augenbrauen: „Weil ich nicht in allem Gott gehorchen kann, weil ich nicht in ihm wohnte, auch das größte Unglück zu ertragen, und weil ich nicht das Rüst zu uns nehmen wollte, untere Würde selbst bis an das bittere Ende zu tun. Als ich im Winter 1914 Hindenburg, der damals den Oberbefehl im Osten hatte, beauftragte, fragte ich ihn: Was können wir tun? Hindenburg erwiderte: Wenn der Kampf Mann gegen Mann geht, werden wir gewinnen. Wir können auch einen gegen zwei gewinnen. Sogar einer gegen drei. Einer gegen vier ist schon schwer. Einer gegen fünf wird uns schon leicht schwer fallen, und wenn sie sechs zu eins gegen uns kämpfen, nur ja, dann werde ich mein Leben tun und sie mit Gottes Hilfe schlagen.“ Das ist Treue, rief ich aus. Am Ende aber war das Verhältnis zwanzig zu eins gegen uns und doch hätten wir noch durchgehalten, wenn wir Gott treu gehalten wären. Ein wahrer Mensch und Gott zusammen werden sich beschämen. Wir hätten zu Gott Vertrauen haben sollen und nicht zur menschlichen Logik und zu den Angeboten unserer Feinde. — Damit meine ich die vierzehn Punkte.“

„Majestät“, fragte der Journalist, „hatten Sie immer diese Absichten?“ — „Immer, ich wuchs auf mit dem Worte: Gott. Mein Vater pflegte uns Kindern aus der Bibel vorzuleben. Ebenso habe ich später jeden Morgen in meinem Haustand eine Andacht abgehalten. Stets habe ich meine Taten

daraufhin geprüft, ob sie mit Gott im Einklang ständen, nie habe ich mein Ohr meinem Gewissen verschlossen. Die Stimme des Gewissens ist die Stimme Gottes.“ — „Aber, Majestät! Wenn Gott während all der Jahre Ihre Taten inspirierte, warum hat er Sie dann mit dem Verlust des Thrones bestraft?“ — „Mein Sündhaft ist für mich die Verfluchtung, die Gott mir auferlegt hat. Ich mache es nicht so wie Hob, der Gott schalt und starb. Ich neide mein Geschick demütig auf mich. Statt ein Volk zu regieren, pflege ich jetzt eine Rhododendron mit der gleichen Gewissenhaftigkeit.“ — „Bedenken Sie nicht, Majestät, daß der Glanz der Vergangenheit erloschen ist?“ — „Gott lebt seinem eigenen Sohn eine Dornentonne auf das Haupt. Wie kann ich Sterblicher von ihm Rosenkranz oder Kärtnerkrone fordern?“ Mein Gewissen ist ruhig, nichts Schlechtes getan zu haben. Auf dem Thron beschäftigte die Welt meine Gedanken, hier in Doorn bin ich oft allein mit meinen Gedanken und mit Gott. Ich rede dem Innenleben das Wort gegenüber dem materiellen.“ — „Wollen Sie, Majestät, einen Thron mit einer Kanzel verkaufen?“ — „Ich erhebe keinen Anspruch auf theologische Vorbehalte. Eine Zeitlang war ich König über die protestantischen Kirche Preußens. Hier in Doorn erwähne ich vielleicht den Menschen größere Dienste, als was ich den deutschen Kämpfern erwartet.“ — „Gibt es ein bedrohliches Drama, das Majestät prophezeien möchten?“ — „Nein“, antwortete der Kaiser. „Sind Sie glücklich?“ — „Ich habe in meinem Dasein nur glückliche Stunden erlebt. Nur zweimal hat mich das Leben schwer verwundet, aber die edlen Geißel zweier Frauen, Auguste Victoria und Hermine, haben meine Kunden geheilt. Seelen sind Menschen aus großer Höhe gestürzt als ich. Doch habe ich nicht mit Gott.“ — „Reigen Majestät nicht zum Offensichtlichen?“ — „Werden Sie bei diesem Leben, das Sie in Doorn führen, nicht langsam melancholisch?“ — „Rein, ich lebe mein Leben mit fröhlichstem Herzen in häufigem Gedanken an Gott.“ — „Welche Freuden erfreuen Sie hier?“ — „Das Leben ist das Leben, Majestät.“

Das Leben hält noch viele

Freuden für mich bereit!“ antwortete der Kaiser.

„Wie kann mich über eine gute Erzählung freuen, über ein gutes Buch, das mir die Hände füllt, meine Gartenarbeit, mein Hobby, das ich gewissheitlich jeden Tag mit Freude ausübe?“ — „Rein, ich lebe mein Leben mit fröhlichstem Herzen in häufigem Gedanken an Gott.“ — „Welche Freuden erfreuen Sie hier?“ — „Das Leben ist das Leben, Majestät.“

Die große Strafammer in Glensburg verurteilte in der zweiten Instanz den nationalsozialistischen Widerstandskämpfer und ehemaligen Major Maximeier wegen Schändigung der Republik zu 600 Mark Goldstrafe. Das Glensburger Strafgericht hatte seinerseits Maximeier freigesprochen, der Staatsanwalt aber gegen die Kreisprüfung Berufung eingelegt.

In der Scheune verbrannte.

In Münzen bei Königsberg geriet eine Scheune in Brand. Ein 70jähriger Kleinrentner, der auf dem Boden sein nächtliches Höhdach

gesunden hatte, kam in den Flammen um.

Heute morgen brach in Jüterbog in einem Wohngebäude ein Brand aus. Durch das Feuer entzündeten sich vier Schenken und Teelichthalen, die sämtlich niedergingen. Kein Stuhl, Kindern verbrannten.

Die große Strafammer in Glensburg verurteilte in der zweiten Instanz den nationalsozialistischen Widerstandskämpfer und ehemaligen Major Maximeier wegen Schändigung der Republik zu 600 Mark Goldstrafe. Das Glensburger Strafgericht hatte seinerseits Maximeier freigesprochen, der Staatsanwalt aber gegen die Kreisprüfung Berufung eingelegt.

In der Scheune verbrannte.

In Münzen bei Königsberg geriet eine Scheune in Brand. Ein 70jähriger Kleinrentner, der auf dem Boden sein nächtliches Höhdach gesunden hatte, kam in den Flammen um.

Der Konservator und Innenminister Fried hat die zu Bremen von den Kommunen in Thüringen geplanten sozialistischen Versammlungen wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verbieten. Von dem Verbot werden gleichzeitig alle in Verbindung mit den Reichsstädten der roten Sparte geplanten kommunistischen Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel betroffen.

Berichte in Thüringen.

Der Konservator und Innenminister Fried hat die zu Bremen von den Kommunen in Thüringen geplanten sozialistischen Versammlungen wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verbieten. Von dem Verbot werden gleichzeitig alle in Verbindung mit den Reichsstädten der roten Sparte geplanten kommunistischen Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel betroffen.

Die Fahrt in den Kanal.

In Frankfort, in der Provinz Hessenland, fuhr am Dienstag ein mit dreizehn Personen — ausschließlich Viehhändler — besetzter Autobus in Folge eines Triebwunsches des Chauffeurs in voller Fahrt in einen Kanal. Drei Viehhändler ertranken, zwei wurden verletzt.

Schiffstataktik.

In der Höhe von Teneriffa explodierte ein Autobus, der in die Provinz Hessenland, fuhr am Dienstag ein mit dreizehn Personen — ausschließlich Viehhändler — besetzter Autobus in Folge eines Triebwunsches des Chauffeurs in voller Fahrt in einen Kanal. Drei Viehhändler ertranken, zwei wurden verletzt.

Admiral Arvid Lindman, der bisherige konervative Ministerpräsident Schwedens. Schwedische Reichstag hat das Regierungsentwurf für die Landwirtschaftsminister abgelehnt. Nach dieser Erklärung ist das Kabinett Lindman, das mit der geforderten Zoll erhöhung leben soll, fallen wollen, zum Rücktritt gezwungen.

Banditen in Breslau.

Durchhalter überfallen und beraubt, Verbrecher festgenommen.

Als in Breslau der Durchhalter einer Brauerei 6000 RM. zur Post bringen wollte, wurde er unterwegs auf offener Straße von drei Männern, die ihm aufgelauert hatten, mit vorgeholten Revolvern angegriffen und beraubt. Die Männer ergingen in einem heruntergeworfenen Auto die Flucht. Der Durchhalter nahm in einem vorüberhenden Privatwagen die Verfolgung der Täter auf. Die aufregende Jagd ging durch mehrere

Streifen. Als der Durchhalter das Auto der Flüchtigen überholte hatte und ihnen den Weg verdeckte, ließen die Männer den Wagen im Stich und läufteten zu Fuß. Sie gaben in einer kurzen Schlüsse ab, die in die Windschutzscheibe des Privatwagens schlugen, aber niemand verletzt. Mit Hilfe von Polizeibeamten konnten schließlich zwei der Verbrecher in einem Keller, in dem sie sich inzwischen verborgen hatten, gefasst werden.

Die Funkstation des Bataillons eröffnet.



Der Gouverneur der helligen Stadt, Comm. Serafino (Mitte, Icend), sendet das erste Telegramm der soeben fertiggestellten Funkstation des Bataillons nach Amerika.

Unsere tägliche Erzählung:

Indizien.

Von Helmuth Böttcher.

(Rathaus verboten.)

Vor Dr. Martin Stolte saß sich der junge Wenzel verlobt, beschloß er, seine Beziehungen zu Ilse Krahn einzuhauen und einzuhören.

Er fühlte also an Ilse Krahn und lehrte ihr alles lohnend und rücksichtsvoll aussondernd, wie er es einem Menschen schuldig war, der mit seinen Stunden beschäftigt hatte.

Ilse überließ ihm sofort mit ihrem Belust, machte eine wilde Szene und verschloß sich im hinterlichen Erzeugung, ihne nie freigeben zu können.

Der Arzt beschwore sie, doch vernünftig zu sein.

Ilse geriet nur immer mehr außer sich, tobte, schrie, weinte, schrie. So war Gewalt nötig, um sie wieder aus der Wohnung zu dringen.

Der Vorfall war Martin Stolte doch sehr, wie die Herren gegangen. Er kannte Ilse erträgliches Temperament. Und da er mit ihr die Sorgen machte, beschwore er sie ein paar Stunden später, um sich als Arzt um sie zu kümmern.

Als er die Treppe zu Ilses Wohnung emporstieg, fiel ihm ein, daß er noch ihren Gangstorchschlüssel in seiner Tasche trug. Da hatte ihm die gute Schlüssel also sogar einen Vorwand in die Hände gespielt, mit dem er seinen nochmaligen Besuch demanteln konnte.

Er klingelte —

Wartete —

Ringelte nochmals.

Ilse machte ihm auf.

Eine furchtbare Angst pastete ihn, die gleiche Angst die sie hierhergezogen hatte, wußt mit einem Male zu risen, daß es wie eine Lähmung über den Arzt fiele.

Da schrie er auf, riß die wenigen Schritte durch die Türe zum Wohnzimmer, rannte niemand — ging weiter zum Schlafzimmer.

Da lag Ilse auf ihrem Bett, mit hängenden Armen und ersticktem Mund.

Ein bläulicher Duft wehte durch Zimmer. Auf dem Nachttisch stand ein kleiner Glasfisch, das noch offen war. Auf dem Teppich lag die Insektsinspektion.

Kein Bulleblag, kein Almoech. Am rechten Arm ein kleiner roter Einstich.

Er unterzog sie der Blöße auf dem Nachttisch. Arzt! Er hob die Blöße vom Boden auf. Ebenfalls ein Rest von Arztsalbe darin.

Es dauerte eine Weile, bis er Ordnung in seine Gedanken gebracht hatte. Dann ging er an den Fernsprechern und benachrichtigte die Polizei.

Nach ein paar Minuten waren die Herren da, liehen sich Auskünfte geben, hörten neue Fragen. Ein mitgeteilter Polizeisekretär untersuchte die Tote nochmals eingehend. Dann durchsuchten die Herren alle Gehäusse, Schränke, Räcken — flüstereten, tuschelten.

Sie unterhielten Verleidungen zu den Toten?

„Sie sind tot“, fragte der Kommissar.

Martin Stolte antwortete nicht. Seine Gedanken wanderten —

Einer der Herren kam auf ihn zu. Er hielt den letzten Brief an Ilse zwischen den Fingern.

„Was steht drin?“

Der Herr zog sich wieder zurück, um mit den anderen Beamten zu verhandeln. Dann kam er

wieder. „Es tut mir leid, Herr Doktor; ich muß Sie wegen dringenden Mordverdachtes verhaften.“

Die Monate im Untersuchungshaft waren furchtbar.

Langsam wurde Martin Stolte nervös. Eine Art Gangnispinsel befiehl ihm.

Dann folgten Unterredungen durch den Gerichtsrat.

Martin Stolte wurde gegen seinen Willen befreit.

Sie brauchen sich keine Mühe zu geben, Herr Kollege. Ich bin dir jetzt gefestigst.

Genau, so gefund wie Sie.

Allmächtig knüpfte er ab, ließ alles mit sich gehen.

Um dann plötzlich wieder in schwerer Erregung zu fallen und festig zu werden. Das war auch der Fall, als er einem Geheimrat, einem berühmten Physiologen, vorgesetzte wurde.

Da lief ihm die Galle über.

Da folgte der graue Tag der Hauptverhandlung.

Unter den Zuschauern lag Ilse Wenzel im dunklen Kleid mit rotgeweinten Augen und angstvoller Blöße auf dem Gesicht.

Als Martin Stolte sie mit einem Blick grüßte, sah sie zusammen und kroch weg.

Dann lagte sein Diener aus, daß Ilse Krahn wenige Stunden vor ihrem Tod noch bei seinem Herrn gewesen sei. Der Arzt hörte kaum zu.

Er zog Ilse in ihrer Zuschauerklage schluß.

„Wieder kann er doch helfen könne!“

Er antwortete ausweichend, verwirrt, unentschlossen.

Es folgten die Gutachten der Herren.

Am Abend der Tat war der Angeklagte völlig gefund. Seine Tat spricht zwar von großer Lebhaftigkeit. Paragraph 51 ist völlig ausgeschlossen — für den Moment des Tat. Deswegen zurückstand anzurechnen.

Martin Stolte lachte laut und gelöst auf.

Auch der Pathologe sprach.

Die Fingerabdrücke an der Spritze, an der Arzttischplatte, an den Türen selbst ließen keinen Zweifel an der Täterschaft.

Wieder rührte Martin Stolte auslachen.

Der Staatsanwalt kehrte den Antrag auf Todesstrafe.

„Alle Indizien deuten auf die Täterschaft.“

Der Angeklagte wollte sich verabschieden. Er mußte deshalb die früher Gebliebene, die ihn nicht freiwillig aufzog, aus dem Weg schaffen. Der Streit in der Wohnung Dr. Stolte, die Fingerabdrücke an der Leiche, die Wahl der Mittel — zuletzt der Ausbruch der Geisteskrankheit als Beweis der Gewissenssinn — alles spricht eine unweigerliche Sprache . . .

Endlich kam das Ende.

„Todesstrafe — aber Aussetzung der Strafe wegen Geisteskrankheit und Unterbringung in einer Heanstalt.“

Er hätte es kaum, er sah nur, wie Ilse Wenzel zusammenbrach. Da sprang er auf, weg über die Barriere, um Ilse zu helfen.

Und wenigen Schritte hatte der Justizwachtmeister ihn eingeholt.

„Nad, wenden Sie Wamen warum sich über ihn röhren, röhren, röhren, röhren.“

Langsam lächelte Martin Stolte die Frau an.

„Armen und Beinen.“

Man schaute ihn gleich ins Irrenhaus.

Er ist nie wieder gefund worden.

Jadestädtische Umrichen.

Rüstringen, 4. Juni.

Schlummer Unfall in Neuenroden. Gestern prallten ein junger Mann und eine Dame, beide auf Rädern, an der Ecke Fortifikationsstraße und Stadtparkweg durstig aufeinander, doch der Mann bewusstlos liegen blieb und ins Krankenhaus transportiert werden mußte. Die Radfahrerin kam mit einer leichteren Kopfwunde und einem zerliefen Kleid besser davon.

Ein Einbrecher sieht Obdachlosen. Die Polizei teilt mit: Ein Einbrecher wurde in der Nacht zum Montag im Hause Siebelbürger Straße 15 verübt. Der Täuber hat den Kasten von einem Kellerfenster gelöst, die Schiene herausgenommen und das Fenster geschrägt. Er ist dann eingekrochen und hat den Keller nach brauchbaren Waren durchsucht. Er hat nur eine Bierpunds-Dose Obdachlosen entdeckt und mitgenommen. Der Fall möge als Warndienst dienen.

Ein Briefkasten beim Rathaus. Ein neuer Post-Briefkasten für den Stadtteil am Rathaus an der Südseite des Realgymnasiums ist angebracht worden. Der Kasten wird wochentags um 9, 14, 17 und 20 Uhr, des Sonntags um 9 Uhr und 17 Uhr geleert.

Die Blingstferien. Am kommenden Freitag, dem 6. Juni, beginnen in den Jadestädtischen Schulen die Blingstferien. Während in Rüstringen der Unterricht schon wieder am 11. d. M. beginnt, enden die Ferien in Wilhelmshaven am 17. Juni.

Zeitliche Termine für die ADMC-Abschreitung. Aus dem Büro des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs wird uns mitgeteilt, daß Gutheine noch bis morgen (Donnerstag) von 11 bis 13 Uhr im Kassenraum des Rüstringer Rathauses eingestellt werden. Der Abschreitung können weitere Gutheine nur dann noch eingelost werden, wenn sie bis Dienstag, den 10. Juni, an das ADMC-Büro in Bremen, Breiten Weg 59, eingetragen sind.

Die Verordnung der Blingstferien. Amtlich wird mitgeteilt: Ohne Umschlag verlande, gebrachte, einsatzige Blingstferien, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierfarbe den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, können sowohl im Ortsbereich des Aufgabebettes als auch im Bezirksteil 3 W. En. G. dienten in diesen Fällen außer den festgesetzten Abgaben (Abbildung, Name, Stand und Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wertstempel zusammenhang haben müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche jüngstes Nachtragungen gelten: „Wo haben Sie denn Angen?“, „Ihr ... Dein Freund“, „Jeden Tag“, „Jeder mit besten Grüßen Ihre ...“ usw. Werden solche Kartenvorlagen im offenen Umschlag versandt, so sollen sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabebettes als auch nach auskunft 5 Pf.

Für alle Reichsarbeiter. Zu heute abend 8 Uhr heraufst der Gesamtverband nach dem Gewerkschaftshaus eine Versammlung derjenigen Reichsarbeiter, die nach dem Tarifvertrag für Reichsarbeiter (T. R.) entloft werden und freigewerkschaftlich organisiert sind. Das Verbandsmitglied Dows wird Bericht erläutern von der Sitzung des Hauptbetriebsrates in Berlin. Auch sollen noch kontraktlich Angelegenheiten beraten werden. Darum ist zahlreiches Erstreben notwendig.

Ungläublich werdende Briefmarken. Alle Freimarken bei Jebschader (Ausgabe 1924), die zugehörigen Postkarten und Weltpostkarten sowie die Freimarken zu 50 und 80 Pf. mit dem Bildnis des Generalpostmeisters von Stephan

verlieren Ende Juli ihre Gültigkeit zum Feiernsachen von Postsendungen.

Beschleunigte Aufstellungsliste. Bei den aus Anlaß der Weltausstellung in Antwerpen durchführten Fußballmeisterspielen von Ländersmannschaften des Arbeitssports siegte in einem Falle die deutsche Mannschaft gegen ihren belgischen Sportsgenossen mit 4:2 Toren. Das zweite Länderspiel Deutschland-Belgien blieb mit 4:4 Toren unentschieden. – In der einen deutschen Mannschaft kämpfte der Fußbalispiel A. Biedert vom höchsten Arbeit-Turnverein „Germania“ mit.

Ringblonnanbad sein Reichsbahn-Dienst. In einer heutigen Bekanntmachung teilt die Reichsbahndirektion mit, daß ihre Büros am Sonnabend ab 9. m. t. 14. 12 Uhr für den Besuch geschlossen sind.

Der Tegernseer. Die Tegernseer Bauernbühne wartete gestern abend im Neuen Schauspielhaus mit dem dreiläufigen Schwan. „Der Dorfrost“ auf. Die Handlung, die sich um ein im Wirtshaus veräußertes und später mit einem größeren Gewinn herausgekommenes Lotteriespiel dreht, und bei dem allerlei Verwicklungen für den nötigen Humor sorgen, erfuhr durch die Darsteller eine gute Wiederholung. Besonders gefielen die eingelegten Althervorträge und die Schuhplattler.

Der Schiffsoffizier der Reichsmarine. Der Flottenkutter „Helo“ ist gestern mittag in Swinemünde eingetroffen. Die Segelschacht „Aho“ lief gestern um 13 Uhr hier ein. – Der Stationster „Arauenlob“ traf gestern nachmittag in Cuxhaven ein und lief noch kurzem Aufenthalt feierlich wieder aus. – Das Postschiff V kehrte gestern nach Cuxhaven zurück. – Das Dreideckboot „G“ verließ heute, 8 Uhr, den Hafen und ging zum Ansteuern der Geislinger Höhe abwärts.

Wettervorberichte und Hochwasser. Wetter für Donnerstag, den 5. Juni: Abnehmende Niedrigwelle, heiter bis wolfs, Temperatur liegt um 20 Grad, trocken. – Hochwasser ist am morgigen Donnerstag um 7.35 Uhr und um 20 Uhr.

Aus dem „Illustrierten Blatt“: „Sagen Sie, spielt die Kapelle wirklich alles, was man wünscht?“

„Aber gewiß, mein Herr, Sie brauchen nur zu gucken.“

„Dann sagen Sie ihr, bitte, Sie möchte so lange Billard spielen, bis ich mit dem Essen fertig bin.“

Wütter zu dem vom Spaziergang heimkehrenden Kindermädchen: „Wo haben Sie denn Angen?“ „Ach Gott, der steht ja noch im Park; mit ist es auf dem ganzen Heimweg schon so gewesen, als ob ich was vergessen hätte!“

„Liebling, ich mag dir sagen, die Geschäftige gehen immer schlechter, wir müssen uns mehr einschränken.“

„Was meint du damit? Weniger pumpen ... oder weniger bezahlen?“

Gleiche Rechnung. Patientin: „Ich muß es Ihnen doch anrichten, Herr Doktor, daß Sie noch zu so später Stunde zu mir gekommen sind.“ Arzt: „Ja Ihnen auch.“

Der kleine Trig sitzt in der Kindergesellschaft an der Tafel gemeinsam eingeklemmt. Die Hausfrau fragt: „Fräulein, hast du Raum genug?“ Worauf Fräulein zu ihrer Überraschung antwortet: „Für ein Süß Kuchen langt es noch.“

nu nich mehr. Holt mich ja voll ausbezahlt, dafür, daß ich euch beim Heuern ausgeholfen hab.“

Die Stellstickerin. Ist nicht, als ob sie die Worte vernehmen. Ihre Augen sahen weg über Enno und Semme. Ihr blaues, gleichmäßiges Gesicht verzerrt nicht Jorn noch Enttäuschung. Nur als Enno jetzt wieder neben ihr trat, herausfordernd im Gefühl seiner Schultern, sprach sie gelassen zu Gesellschaftern:

„Das wird bei kleinem Zeit, doch ich auf's Sprung in Annmarie Lustige, mein Geotterin, hinübergehn.“

Ihr Vetter aber, Wilm Döpte, der Bräutigam, der mit Lüderi Bok geflüstert hatte, sprang herzu, rückt vor Jorn, doch auf seinem Hochstuhlstand solche Mißachtung seinem Geotterinherz geboten wurde.

„Rech' hast, Trina!“ Hier mag dir das wohl nicht passen. Enno Brinkmeier, wenn du dein Hochstuhlerz so herumgeworfen hast, darf soll so gut, uns das anzuzeigen, damit doch wieder Platz wird zum Tanzen für unter geladenen Gäste, die Kolonialköster.“

„Ich steh' dir nich im Weg“, antwortete Brinkmeier. „Den Etatona halb' ich Enno Gräselob zugelobt.“

„Auf mein Hochzeit!“ Auf der ersten Tanzreihe. Ein Brinkmeier steht in sein Wort.“

„Komm das Maul man nich zu voll. Du hast woll sein Urlos, dich zu überheben – du Franzosenhofsung!“

Wie eine Feuerflamme schlug wilder Wut Enno ins Hirn. Franzosenhof! Das war der Wurm, der an der üppigen Blüte seines Stammschlosses nagte, die dunkle, lebhaft gefärbte Sage, die niemand beweisen, niemand widerlegen konnte. Vor seiner Wutlosigkeit Frau waren sie ihm den Schimpf ins Gesicht!

Wie ein Pfeil sprang er dem Beleidiger an die Kehle. Bei dem Versuch, sich zu wehren, krachte Wilm Döpte zu Boden. Enno über ihn, immer die Faust an der Gurgel. Die Augen traten dem Geotterin aus dem Kopf. Sein Gesicht wurde blau.

Da hörten die Munkstoten auf zu spielen. „Ich bedarf mich schön für den Tont, Enno Brinkmeier“, sagte Semme so laut, daß Trina Döpte es hören mußte. „Aber nötig war das

Der unftlich berührte Piercer.

Potsdam lieiert sich und der Welt Sensation auf. Zurzeit eregt sich die Bevölkerung im Gespräch über die Ereignisse im Wartesaal Fabrikland bei Potsdam, wo der Piercer Catzenhaken alle Welt in Bewegung gebracht hat, weil zu wiederholten Malen, zuletzt in der Nacht zum Montag, ein Nachtpelzen in sein Schlafzimmer eingeschlichen sei und ihn unftlich berührt habe. Einem Reporter erklärte der Geistliche: „Schon im vor-

gen Jahr war hier Dorfputz in meinen Händen. Dreißig Jahre bin ich hier in Fabrikland und seit zweieinhalb Jahren werde ich von diesem Dorfputz belästigt. Mal füllt er auf dem Boden, mal im Schlafzimmer, ein andermal auf dem Balkon.“ Der reichlich nervös Piercer erzählte weiterhin, daß das Nachgebennet einen ganz bestimmten Zweck mit ihm verfolge, macht auch Andeutungen, die ins Moralistische üfern, hält sich aber sonst in geheimnisvolles Schweigen. Was also will der Geist beim Geistlichen?

Launen des Senienmannes

Metwändig Todesrathen.

In Danzig hat sich vor nicht langer Zeit ein ebenso tragischer wie sonderbarer Todesfall ereignet. Ein Rädder ging durch die dortige Wollwarengasse, als ihr plötzlich eine Blätterrolle auf den Kopf fiel und die Schädeldeide zerriss. Ein Kind bedauertlicher Unvorwürfigkeit war in Schönholz zu verzeichnen. Zwei Brüder stießen die Kopf an den dortigen Damperleitsteg zur Käfigt hinaus. Beide Anleger des Schiffes wurden die Köpfe der beiden Jungen querjetzt, da sie zwischen Wollwerk und Damperlfute zu liegen kamen. Der Tod trat bald darauf ein.

Von den grauenvollen Erdbeben tönen haben wir vielleicht lesen müssen. Im September ereignete sich Jan 1924 ein schrecklicher Unfall. Mehrere Kinder stürzten sich aus Sandmäusen einer Riesenburg. Ein kleiner Junge wollte nach dem grabenden Durchgang unter der Burg trudeln. Die Sandmäuse begruben ihn auf der Mitte des Weges. Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. An einer Bildhauer ist Mai 1926 ein Londoner Bildhauer erstickt. Ein Brunn vermißte eine Skulptur des Morgens ih'r Dienstmädchen? Was mußte sie leben? Die Bedienstete war in den gefüllten Wollkrog gestürzt und darin ertrunken.

Sind dies nicht entsetzliche Tode? In Höchstädt am Main wollte ein Mann nachdem in eine Badewanne eindringen. Das Schädel wollte es jedoch anders am Gesichtsstück aufgespielt sind man den Tod am Morgen. Nichts abend endet so ein Radfahrer in Bayern. Ein Bruder kommt mit einer Sense des Weges und treibt den Radfahrer den Kopf vom Rumpf, kann es einen durchsetzbarer Enthauptung geben? Diese beiden Schädelkinder, deren es freilich nicht ähnlich gibt, ereigneten sich Juni 1928.

In dem ersten Julitagen 1928 las man in einem Bergarbeiter Krabath, der sich eine sehr Dynamitpatrone um den Körper gebunden und vor der Entzündung gebracht hatte. Der Leib wurde in laufendem Klopfen zerstört. Dies erinnert an den Tod des kleinen, mit dem Pinzel in der Rechten in die Luft flog. Er befand sich auf einem Schindampfer, der vor Port Arthur auf eine Mine fuhr.

Die Tänzerin Lucie Kieselhausen verbrannte 1927 durch einen explodierenden Gasboden. Und wie war es mit der funktionskranken Isadora Duncan? Sie starb einen Tag davor, als sie einen Schleier wickelte, um die Achsen ihres Bogens, während er seine

Einen durchbrachen Tod; ihr Schleier wickelte sich um die Achsen ihres Bogens, während er seine

Geister erwartete! – Einige haben ihn auf, trugen ihn in die Kammer, legten ihn auf, trugen ihn wieder aus dem Bett. Die anderen drängten Enno aus dem Haus und verriegelten die Tür hinter ihm.

Arth' Overdier verlorfie ihn heimfurchtig. Ein paar hundert Schritte ließ Enno bestürzt stehen. Ein großer Wurm lag auf dem Boden und nichts war auf dem Boden, dem verfluchten Herdeuer, an dem ermordet und bestohlen sein sollte, der als Gott an diefeuer gebracht hatte! Als die Tür nicht nachgab, floßte Alheid „Enno! Mein Enno!“

Er schwieg. „Hör' mich! Mach auf.“ Er preßte die Faust auf den Mund und schwieg.

Dein Mutter steht vor deiner Tür, Enno. Mach auf!“

Da läßt er unwillig die Truhe zurück. „Was willst mit, Mudder?“

Mit Augen, die groß waren vor Angst, murkte sie ihm. Ja, sein Gesicht war verschreckt und beschmutzt. Auf seinem Gesicht stand das Unglück.

„Was bist all zurück?“

Da stieg der Zorn ihm wieder wild ins Hirn. Ließ sie ihm nicht Ruh, el, so mochte sie hören, was sie nicht freute.

„Wilm Döpte hab' ich dalgelassen.“

„Dalgelassen?“ Annmarie Schlettin hab' n Brautigam!“ Sie konnte kaum sprechen, so zitterten ihr die Lippen. „Hat er – hat er him was abgekriegt?“

„Ich mein' woll.“

„Sie schrie auf. „Er is dod!“

Daran hatte Enno noch nie gedacht. Zehn Jahre später kam er plötzlich in der Erinnerung das faltweise Gesicht und das schlaflos herabhängenden Haars am Boden liegend.

„Ich weiß nich“, rief er trostlos hervor.

„Alheid angwohl gehobene Hände hanßen auf ihr herab.“

„Ein Dödiger! Mein Sohn? Warum?“

„O Gott in deim Himmel, warum?“

„Er hat uns Brinkmeiers belauscht und bedruckt“, rief Enno. „Franzosenhofung! Das mich geschimpft! Von Trina Döpte ihr Ohren

Der Franzosenhof

Roman von Luise Westlich.

8. Fortsetzung — Nachdruck verboten.

Er drückte ihre Hand so fest, daß er ihr weh tat. „Aupunkt tanzt“ mit mir! Abgemaßt is's. Meinß, ich will mir von vor die schleichen lassen, daß ich mein Wort nich dallt.“

Die Tränen randen ihr in den Augen, während er geweint.

Die Munkstoten hatten einspielt, und die beiden tanzen, die beiden tanzen ganz allein, wie es sich gehört bei einem besonders behafteten Tanz. Starr wie Bildwähne hingen die an den Wänden ihres zu. Aennes Gesicht war wie mit Blut übergesprungen vor Scham, daß Ennos blau in Karrem Trok. Doch während er die Dirne im Takt an seiner Brust wies, überfremt ihm ein seltsames Wohlgefühl. Wie wisch war der willenslos Körper, wie leichtlich das Gesicht in seiner demütigen Scham. Nein, den Tona würde er nimmer bereuen. Die Bekommlichkeit fiel von ihm ab. Als hätte er seufzen Wein getrunken, so verweinen wurde ihm zumute. Sogar tanzen konnte er auf einmal.

„Das geht kein, was?“ fragte er stola.

„Ja, schon. Nur ...“

„Warum läuft denn heut nich, Aenne?“

„Mit is nich zum Baden. Enno — um den Tanz werden wie beide noch weinen.“

Er antwortete mit einem Sprichwort: „Ja, was du mögst, um sollt ut, wat de nachsummt.“

„Ah, im Grund magst du ja gar nich — un ich auch nich.“

„Was? Du magst nich mit mir tanzen?“

„Nicht um ein ander zu tanzen.“

„Will dass?“

„Du tuft's“, antwortete sie.

Da hörten die Munkstoten auf zu spielen.

„Ich bedarf mich schön für den Tont, Enno Brinkmeier“, sagte Semme so laut, daß Trina Döpte es hören mußte. „Aber nötig war das



Vor dem Rüstringer Amtsgericht.

Zunächst wurden gestern zwei bereits eingangene Strafanträge vom Anwalt erledigt: wohl kaum erträglich. Es handelt sich in beiden Fällen um die neue Gewerbeordnung. Ein junger Mann, Kari M., der bis fünf Jahre arbeiten los war, hatte, um sich eine Existenz zu gründen, ohne Glaubwürdiges Bücher verfaßt mit dem weitversprechenden Titel: „Der Gläubiger“. Der Eindrucksvollste verdiente an jedem Eigenplatz nur 15 Pfennig. Mit Rücksicht auf die Grenzfließigkeit der Sache erkannte das Gericht von 15 Mark auf drei Meter das Gericht. — Auch Fräulein Raichen D. kam von 20 Mark auf drei Meter Geldstrafe herunter. Sie hatte einen „Gewerbebetrieb“ eröffnet, indem sie Bestellungen für eine auswärtige Firma aufnahm; ohne die Bestimmungen der Gewerbeordnung zu berücksichtigen. Bei Verbindung der Erwähnung dranf Raichen sofort freudelhaft in die Hand schlug und wollte den Taler gleich auf den Tisch des Hauses legen! —

Ein Monat Gefängnis.
Der frühere Photograph und jetzige Rentner 3. Jüd eines Tages das sonderbare Bedürfnis, sich auf der Unterseite mehrerer Schulmädchen gegenüber zu nadeln zu gewagen, wie ihn die Natur erschaffen hat. Da das nicht auslängt ist, hätte sich gekoren vor dem Amtsgericht zu verantworten. Der medizinische Sachverständige, Stadtarzt Dr. Bollenbach, erklärte den Angeklagten zwar für geistig etwas behindert, aber nicht in dem Maße, daß eine Verbefragung nicht erfolgen könne. Das Gericht schloß sich in sechsteteil dem Antrage des Ammanwalts an und legte gegen den bereits Vorbestrafte einer Gefängnisstrafe von einem Monat fest.

„Unjangs war er ein guter Bengel“, sagte der
frühere Chef des Wundkabinetts.

Dieser ungute Art war der Kästner Roff R. Mit ihm vorgeladen war der Reisende Anton R. und der Wirt Karl R. aus dem Hotel Anton R. Der Kästner war damals bei einem liebigen Unternehmer tätig. Vier Jahre später war er auch ordentlich und ehrlich. Zuletzt aber kam er auf die schiefste Ebene mit seinem Jahrmarkt. Er entwendete Seinen Arbeitgeber nämlich u. a. aus dessen Warenlager "Schintzenpfeil", Margarine, Schokolade und Co. Hieron brachte er dem Anton R. die Kanne Del und einen Kübel Margarine. Angeblich als Schuldenbegleichung. Während er dem Wirt Karl R. die Kiste Schokolade "unterstellte", ohne dazu berechtigt gewesen zu sein. Des weiteren ließ R. sich von einem Gesellschafter seines Arbeitgebers einen Brachtfahrtspass für zwei Tage ausstellen, den er für jetzt verlor. Von einem anderen Geschäftleute er- gänzte er auf dieser Fahrt einen Tag von del Reichsmark. Und in einem kleinen Laden Wilmersdorferstrasse machte er eine Fahrt von 19,30 Mark, ohne Geld bei sich zu haben. Aber ohne Barbareme und Wein ging's leichterend nicht! Er gab sich dabei ein Aussehen, als sei er leider der Brüderunternehmer und untertrieb auch einen Gedächtnisschuh mit dessen Namen. Einen ihm von seinem Kontoristin

übergeordneten Vertrag von etwa 11 Mill unterliegt R., ebenfalls. Er legt sogar die Lähmtheit, dem jungen Mädchen bei der Gegenüberstellung noch abzutreten, das Geld bekommen zu haben, das für eine Kita Ritt bestimmt war. Im übrigen nahm der nun ganz aus der Art Geschlagene einen Schwertriebgeschädigten im Auto mit nach Basel, unter der Vorstellung, der Kriegsbeschädigte sollte dort musizieren. In ganz unerwarteter Weise aber ließ R. den Mann doch in einem Lokale mittellos zurück, ohne daß mit seiner angeblichen Vergnügungsgesellschaft überhaupt jehen zu lassen. Der ehemalige Chef dieser Angestellten befürchtet, daß R. anfangs ein guter Bengel gewesen

Fräuleinhofnung! — Du weißt wohl, was das
sagen will. — Mudder — ich sonnt' nich
anders."

Und da sie stumm verbarbte in mahlstem
Zammer, paddte er sie am Arm, brachte sich vor,
dass sein heiliger Name ihr ins Gedächtnis wechte.
„De weigst droon?“ Im Namen Gottes, Gottes,
Wieder — ist es an dem? — Is de auch nur ein
Spier Wahrheit an all den Gerüama in Gereide
vom Spannhoefen — um dem andern? — Sag
mir's. Denn zo will ich verleden in die weite Welt
laufen um mein Weicht verleden vor alle Menschen,
an mag mich beschimpfen wer mag, ich
will till halten! Zo es aber lüge um hundige
Werleumbauung — denn soll kein lebendig
bleiben, der mir zo'n Ding vorrimeit!“ Mit Ant-

Sie machte sich langsam von seinem Griff los mit der Höchst großen Leidenschaft, mit der Entschlossenheit, die in einem schmerzreichen Leben in ihr aufgewachsen war.

Dies ist mein Zeit zu reden über vergangene
Unglück und Schuldf. Ich weiß nicht, kann nicht
denken in diesem Augenblick, als die Schuldf un-
d das Unglück, die mein Sohn vondage auf sich
geladen hat. „Ich lauf“ zu Schlechten. Ich will
Wilm Döpe sehen. So ist doch was einzutre-
ten, denn wo will ich das einnehmen. Bleib
hier! Du bist den Verstand dich möchtst. Bleib
hier! — Ich will dir Antwort aus dein Augen-
sicht weisen, ehrlich und wahrhaftig! Aber in
diesem Augenblick las mich!

Sie nahm ihn nicht Zeit, im Sonntagskleid anzugehen, sie trug nur den ungekämmten Rock herunter, das kostbare blaue Mieder glatt und ließ die leere Dorfstraße hinter ihr. Der Weg schwamm ihr vor den Augen. Ihr Herz schlug so heftig, daß sie an Schlettens Brücke atemlos hörte, als ob sie auf einer Bühne stände und aufzutreten muchte. Es war nicht gut, ein Herz zu haben, daß sie, wenn man zwischen den Brüdermeiers lebte, Sie traten denein, gerbrachten, des Vater, die Schöne.

sei, leidende er jedoch des Sonntags joviell in den umliegenden Dörfern sich aufgehalten habe, wäre er leicht geworden. Den beiden Anklageflagten konnte man eine Schuld in dieser Angelegenheit nicht nachweisen. Der Amtsanwalt beantragte für den Kürscher R. eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Das Gericht verurteilte ihn zu insgesamt 250 Mark Geldstrafe sowie eventuell für je zehn Marke zu einem Tag Gefängnis. Anton R. und Karl R. muhteten ihre Strafen drohend ab.

III. Unterstützungsempfänger und Wohlfahrt

Der Kaufmann Richard Z. soll im Juli vorigen Jahres, als Unterstützungsempfänger dem Kärtlinger Wohlbehördenamt den Nebenordnungen seiner Gattin nicht mitgeteilt haben. Was nach den gezeigten Bestimmungen — die ja schließlich auch der Wohlbehördenrektor nicht selber erlässt, sondern nur zu überwachen hat — istraubbar ist. Der Angestellte gab den damaligen Berndienst seiner Frau auf monatlich etwa 30 bis 40 RM. an. Während und nach der Verabschiedung des Direktors W. der Kärtlinger Wohlbehördenpfleg brachte J. bei dieser Angestellten gegen die „obligatorischen“ und „besonders und behutsam“ besetzten dienstlichen Wohlfahrtbeamten der Gültigkeit Behandlung der Unterstützungsnachschüben. Als „Spion“ und „Spion“ werde man angegrüßt, wenn man sich nur schwer erhält. Er habe sich einer eingesetzten Betreuung nicht würdig gemacht, wenn er trotz der von der Stadt erhaltenen Wohngünstigkeit sowie Warenspende und Kleidungsabfüllung den Berndienst seiner Frau nicht gemehrscheitern.

leinen Schwager auf, paumpte diesen um 30 RM an und gab dem Wagenpumpe die Höhe ab damit dieser wenigstens Benzin für die Rückfahrt kaufen konnte. Die 400 RM, erläuterte B. weiter, jeden von der Firma inzwischen aus seinem Wilhelmshavener Büro überwiesen worden. Hier wieder angelangt, markierte der Angestellte eine entsprechende Unterbrechung auf einem Postbeamten. Leider wäre das Geld noch nicht da, bedauerte B. dann scheinheilig. Die 400 Ermittlungen aber immer noch nicht kommt waren erfreute man gegen den betriebsnahen Wilhelmshavener Angeklagten und seine Tochter auf. Zitat. Marlene Käthe Kollwitz

V.
Zehn Monate Gefängnis für ein entwendetes Fahrrad!

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der vorberaute Haberl O. Er soll im April vor einem Lokale in Scharo ein Gehrader gesohlen haben, das einem Arbeiter gehörte. Der Angeklagte stritt den Diebstahl ab und verlacht sich durch allerhand Ausreden reuevoll aus. So will er unter anderem das Rad vor einem gewissen Willy B. für 15 RM. gefaust haben. Am fraglichen Tage aber lag dieser B. schon in Oldenburg hinter Schloß und Riegel. Kommt also gar nicht zur dieben Fall in Betracht kommen. Dann will O. in der Diebstahlabsicht mit einem Mädel im Stadtpark paizieren und nicht in Scharo gewesen sein. In Jever verlaute er aber seine Beute. Antrag: Zehn Monate Gefängnis. Urteil: Zehn Monate Gefängnis.



Bischof von Augsburg Dr. Maximilian (von Lingen), der frühere bayerische Prinzenreisiger und Lehrer des Königs Alfonso XII. von Spanien, starb im Alter von 88 Jahren in Haulenbach bei Nüllingen.

Sonderbarkeiten in Recht und Rechtsprechung.

Vor einem Arbeitsgericht wurde folgenden Fall verhandelt: Ein Kellner habe seinem Kollegen einen derartigen Faustschlag veretzt, daß ein wachsender Zahn herausgeschlagen war. Daraufhin hätte der Arbeitgeber den schläfrigen Kellner fristlos entlassen. Er wäre nicht bestreitig, weil Wohlhandlung nad der Beweisvorstellung sein Grund war fristloses Entlassen. II. Zur fristlosen Entlassung bestreitigt u. a. die Sachbeschädigung. Hätte der beschuldigte Kollegen den funktionslosen Zahn herausgeschlagen, von woher kommt er? In viel weniger heftiger Schläge — genügt, daß hätte Sachbeschädigung vorgelegen und das Vorherseher des Arbeitnehmers wäre bestreitig gemacht.

Wen einmal die Lust anwandelt, sollte sich
holz aus dem Walde reichsilbig aneignen,
der nehme keinen gefällten Baum, sondern
mache sich die Mühe, et einen Baum zu fällen
und dieses an sich zu nehmen. Im ersten Falle
wird er wegen gewissen Diebstahlis nicht schwer
verhaftet, als wegen Diebstahlis, der im
leichten Falle vorliegt. Wenn z. B. ein Dieb
einen Baum gefällt, daß beim Försterbringen aber
vom Förster übersehen - entstehen und nun
ein zweiter Dieb denselben Stamm
et sich nimmt, dann liegen ganz verschieden-
artige Vergehen vor, obgleich beide Diebe ein
holz aus denselben Stamm abgehen haben.

Wer einmal im Wirtshaus sitzt und keine Streichholz mehr in der Schachtel hat, darf aus dem Rauchgeflirr des Wirtes ein paar Streichholz in seine leere Schachtel tun. Er zählt sie aber genau. Bis zu sechs Sticks ist's nämlich harmlos, vom Habentum an liegen Diebstahl vor. — Höchstgerichtlich entschieden.

von einer Anzeige an das Gericht abzusehen. Unfeindlich wurde es gewählt. Nun bedauerte ich nur, daß der Kranke nun allein haben müsse. Es war hart dran, doch man ihr die Wahl wies. Sie dankte demütig und ging und empfand den Nachmittag, der herb herein übersetzten Kopf umwölkte, als eine törichte Erkrankung.

Dabeim auf dem Bett traf sie den Vorsteher,

"Weil du das bist, denn. Das weiß ich ja
du bist die nur für." „Er auch nicht“, antwortete Alheid leise. „Es
ist das Blut.“

Sie folgte der Bäuerin über das Türt, aus
dem unter dem Herdfeuer das Feuer halb
erloschen schwante und an den Wänden die
Blumengemenge berauscht dufteten. In der
kleinen Stube lag Wilm Döpke auf dem So-
hals entkleidet, mit verbuntem Kopf, die
Schulter in nasse Läuse gepackt, zwischen den
beiden Enden des Bettes aufgestellt. Auf
Soflette, Wurst, Käse und der Bäuerin mit dem
Gesellenknecht Haussmann gemeinsam die Umge-
wandten Schreitmaenn. Sie rieb die Augen wein-
um den Brustkasten. Sie rieb die Augen wein-

"Angst macht dreist, Annemarie. Mögst du nie erfahrethin. Angst hat mich hergetrieben. Über nu ich dich jed. Wim Döpke, nu is mid all viel leichter." Sie hob die wie zum Gruß gezielten Hände empor. — "Mach mein Enne nix, wenn du willst."

Den Unterlegenen hämerten Kopf und Arme, und seine Niederlage. Er antwortete nicht. Aber Annmarie sprach für ihn. Sie hatte die gelengte und wilde Junges ihrer Großväterin, die sie häufig gespielt, gespielt für Mann und Weib, und Zukunft. Sie sah kein Ende darin, best, den Vorwurf so bitter, sie fühlte sich für diese neue Zeit, aus alter Zeit, holt sie Wiedergängen herbei. Die Bauerin kam wieder herbei, ein der Bauer, Jan, der Bauer. Ein hochgeweuer von bösen und böhmischen Reden regnete auf die lange Mutter herab, traf jede empfindliche Stelle ihrer Seele. Sie verblieb den Schmerz und hielt aus. Für die Ohren! Ein kleiner giftiger Schauder hatte Albrecht Brinkmeier nicht Idiot für ihr Melodram und Wu aufgeschlagen, für ihren herzlichen Mann! Sie legte sich auf das schäbige Bett, sie hörte sich, ihre Gegner zu reißen. Mehr noch als mit den Lippen redeten sie mit ihren großen austroßknollen Augen.

Oldenburger Filmtheater.

je Adler - Theater. Recht lebenswert ist der amerikanische Kriegsfilm „Die Welt in Flammen“. Sehr gute Charakterzeichnungen und Schilderungen aus den Tagen des Eintritts Amerikas in den europäischen Krieg zeichnen diesen Film aus. Man sieht, wie der Held des Südes der Kriegssphäre zum Opfer fällt und dadurch aus seiner ursprünglichen Lebensbahn geworfen wird. Das Liedlied „Ein Marquis zu verlaufen“ steht gleichfalls auf guter Höhe. Auch dieser Film ist amerikanischer Ursprungs. Der bekannte Adolph Menjou spielt die Hauptrolle. Ein Kulturfilm und die Wochenschau führen sich im Beiprogramm an.

ph. Kammer-Völklipiele. Das neue Programm bringt einen aufregenden Krimi: „Der Kriminalist von Scotland Yard“, in dem eine Londoner Verbrecherbande, genannt „Die Spinnen“ sich in der Welt eines Rezeptes zeigen will, nach welchem es einen Chemiker gelungen ist, lösliches Gold herzustellen. Die chemische Formel steht der eigene Reife, die Bande versucht ihm nach Kanada und wieder zurück nach London, wobei sich die unglaublichen Ring- und Boxkämpfe auf der Leinwand abspielen. Interessant sind die Bilder der Wochenschau, die weitestens neben einigen ungewöhnlichen Begebenheiten der letzten Tage die Ausplaudierung des Mals in Mexiko, seine Ausfahrt nach Deutschland und die Verarbeitung zu den geschicktesten Problemen für Mensch und Tier in einer leichtfüßigen Art und Weise. Ein großer Kritik: „Bitte - der Käckel!“ ist eine törichte Filmzeile, in der eine energische ältere Tante vom Lande, die ihren etwas leichtsinnigen Neffen, Inhaber eines Herren- und Damenfrieselalls, zu Berlin befiehlt, zu den bestreiten Szenen auf der Straße und zu Haufe Veranlassung gibt. Das Programm, als Ganzen genommen, ist eine angenehme Unterhaltung und der Bezugshinweis empfohlen.

Aus dem Oldenburger Lande.**Lotterie des Blindenvereins.**

Da die Lotterie des Blindenvereins des Landkreises Oldenburg e. V. in letzter Zeit reger nachgefragt werden, so soll entgegen früheren Jahren die diesjährigeziehung nicht mehr verlost werden, sondern unverzüglich am 6. Juli stattfinden. Der Verein richtet daher an alle Blindenfreunde die herzliche Bitte: Nehmen Sie dem Blindenverein die letzten Lose ab! Sie unterstützen dadurch die Aktionen blinden im Kampf um eine staatliche Blindenrente, verbessern den Alten und Kronen zu einer Rüstende, vermitteln den beruflich Ausgebildeten Arbeit und helfen den Grundstein legen für ein Blindenheim. Von den Gewinnen, im Gesamtwert von 10.000 RM., sind noch einige in der Geschäftsstelle Oldenburg, Rosenstraße 41, ausgestellt. Die Gewinnerlisten sind 8 Tage nach derziehung in allen Verkaufsstellen erhältlich.

Erste Baugeldzuteilung der Oldenburgischen Bauernlotterie.

Die Oldenburgische Bauernlotterie (Oeffentliche Bauernlotterie für den Kreisstaat Oldenburg) in Oldenburg nahm am Montag, dem 2. Juni, ihre 1. Baugeldzuteilung in öffentlicher Auslösung im Gebäude der Staatlichen Kreditanstalt vor. Es waren mehrere Bauern und Interessenten erschienen. Die Zuteilung erfolgte durch einen Unparteiischen, 2 Mitglieder der Staatsbankdirektion und 2 Bauern. Lechtere wurden aus der Reihe der anwesenden Bauern gewählt. Sie überzeugten sich durch Urteilstafeln von der Richtigkeit der Urteilungen und übernahmen die Zuteilung. Ausgeteilt wurde in 4 Gruppen entsprechend den Tarifen 9, 12, 15 und 18. Unter den Bauern, die in ihren Leistungen vollkommen gleich standen, entschied das Los. Die Verteilung wurde vor den Augen aller Anwesenden vorgenommen. Es wurden zugeteilt: 16.000 RM. an 4 Bauern des Tarifs 9, 15.000 RM. an 3 Bauern des Tarifs 12, 12.000 RM. an 3 Bauern des Tarifs 15, 10.000 RM. an 3 Bauern des Tarifs 18. Ferner wurde eine Betragssumme über 5000 RM. in Tarif 18 noch ausgelost, konnte aber nicht ausgeteilt werden, weil die Summe höher war als der doppelte Rest des noch zur Verfügung stehenden Auslösungsstocks. Die Zuteilung erfolgt bei der nächsten Auslösung vorweg. Die ausgelosten Betragssummen fielen auf die Orte Jever (10 mal), Oldenburg (2 mal), Ochsenade und Dömmendorf (je einmal). Die ausgeteilten Darlehen, die mit 4 Prozent jährlich zu verzinsen sind, sollen zur Erreichung von Eigenheimen und zur Abdeckung hochverschuldeten Hypotheken

verwendet werden. Es ist zu hoffen, daß die Oldenburgische Bauernlotterie durch lebhafte Teilnahme der oldenburgischen Bevölkerung in ihren Beziehungen, der heimischen Bau- und Grundstücksirtschaft bald weitere Mittel in größerem Umfang auszuüben, Unterstützung findet. Durch „Bauernsparen“ kann jeder zum Wohl und Gedanken seiner selbst und seiner Familie, wie auch der oldenburgischen Gesamtwirtschaft beitragen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Es ist

lebhaft. Des Volkes Dank ist auch gewiß. Man sollte annehmen, daß dieser Grundtag von Stabellmitgliedern und Anhängern dieser Vereinigung sicher hochgehalten würde. Doch weit gefehlt.

Der Elsterländer wird ein Schwertschädiger beschuldigt.

Der Mann hat Familie und erbält als zu-

gewiesener Schwerbeschädigter den Lohn von

50 Pf. pro Stunde. Da er auswärts wohnt,

kann er zu Arbeitsbeginn nicht rechtmäßig an

der Arbeit teilnehmen, wenn er wegen der Jugendarresturde.

Da für hört er auf die Woche drei Stunden ein.

Außerdem darf er für die Wochenarbeitszeit 2,90 RM.

zu zahlen. Nun rechnet sich eine nach, was bei

stündiger Arbeitzeit minus die Stunden und

Zeit zur Vorstellung der Auslagen für die

Lebensunterhalt übrig bleibt. Theorie und

Praxis scheint bei den Stabellmitgliedern und

ihrem Anhang auch zweiteilig zu sein.

Schweiz. Ein großer Kampf um

kleine Rückwege. Vor dem Oberverwaltungsgericht Oldenburg wurde fürstlich die Be-

einflussungslosen erhobenen Einpruchs gegen die Aufzehrungs- und Abgabenpflichten

abgewiesen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

haben sich in diesem Rechtsstreit gegen

wollen, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

5. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

6. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

7. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

8. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

9. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

10. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

11. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

12. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

13. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

14. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

15. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

16. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

17. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

18. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

19. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

20. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

21. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

22. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

23. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

24. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

25. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen Wege-Unternehmer

wollten, und die Aufzehrung bleibt bestehen.

Zeit soll nun verlustfrei werden, ein Volksbegehren

ist in die Wege zu leiten, das die Auslösung des

dortigen Schweizer Gemeinderates zum

Ziel hat.

26. Sohorn. Räumlicher Zusammen-

halt. Ein Zusammensein von zwei Kraftfahrzeugen ereignete sich in vorerst noch beim Hotel Hornschloss. Ein aus der geistlichen Ortschaft kommendes Auto fuhr einem aus Nienburg kommenden Motorradfahrer entgegen. Die länderlichen

~ Bilder vom Tage ~

25 Jahre Faltboot-Sport.



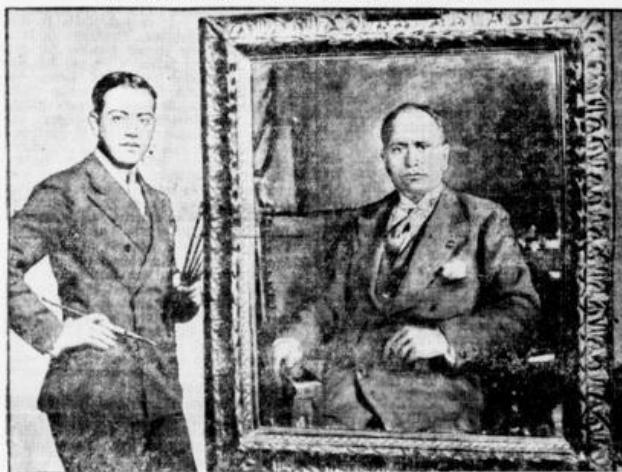
(Ein Bild, wie es heute an jedem Flußufer üblich ist: Zusammenbau von Faltbooten. — Rechts: Alfred Heurich, der vor 25 Jahren die ersten Faltboote konstruierte.) In diesen Tagen sind es 25 Jahre, daß das erste Faltboot die Icar von Tölz bis München befuhrt. Der deutsche Erfinder war Alfred Heurich, der den Ursprung des Faltbootes, die sog. „Delphin-Boote“ entwarf.

Das Hindenburgrennen in Hoppegarten.



(Otto Schmidt auf „Faro“, der mit einer halben Längen Vorsprung das Hindenburgrennen gewann. Im Kreis: Reichspräsident von Hindenburg überreicht dem Siegerjockey Otto Schmidt den Preis.) Den Höhepunkt der Turfaison bildet das Hindenburgrennen in Hoppegarten, in dem der Reichspräsident dem Siegerjockey den Ehrenpreis persönlich überreicht. Dieses Jahr war der Jockey Otto Schmidt auf „Faro“ (Stall Weinberg) der glückliche Sieger.

Die Londoner Royal-Academy will kein Mussolini-Bild ausstellen.



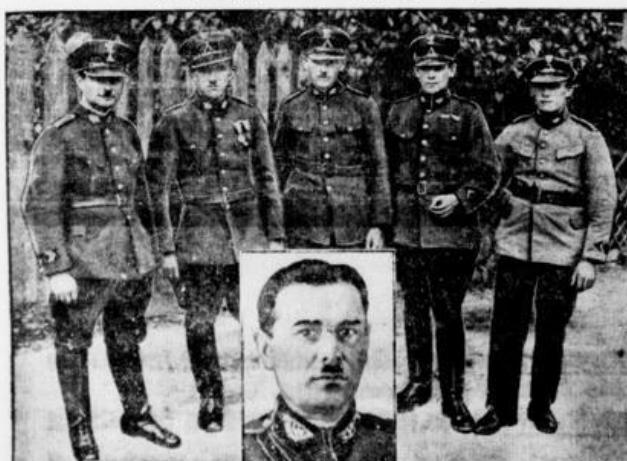
Der angloportugiesische Maler H. Medina vor seinem Mussolini-Porträt, das die Royal-Academy in London abgelehnt hat, da in der Ausstellung kein Raum mehr für das Bild sei. Man nimmt jedoch allgemein an, daß für die Ablehnung politische Bedenken maßgebend waren.

Die japanischen Sommer-Ringkämpfe eröffnet.



(Die traditionelle Eröffnungszeremonie durch den Champion „Miyagigama“.) In feierlicher Zeremonie wurden in Japan, dem Land des Ringkampfsports, die diesjährigen Sommer-Ringe eröffnet. Die Ringkampfspiele werden im Kolosseum-Amphitheater von Tokio ausgetragen.

Zum Feuergericht an der deutsch-polnischen Grenze.



(Die polnische Patrouille, die das Feuer auf das deutsche Zollhaus Neuhöfen eröffnete. — Mitte unten: der Kommissar Lipskiwicz, der bei dem Feuergericht erschossen wurde.) — Unten zeigt die polnischen Hauptbeteiligten an dem Zwischenfall beim Zollhaus Neuhöfen, der jetzt Gegenstand einer eingehenden Untersuchung ist.

Schnellzug Paris-Marseille entgleist.



(Die Trümmerstätte bei Montereau.) Der Schnellzug Paris-Marseille ist vor der Einfahrt in den Bahnhof Montereau südlich von Paris entgleist. Sieben Tote wurden bisher geborgen, 20 Verletzte sind, teils schwer, verletzt. Die Ursache des Unglücks war ein Ausbeifungswagen, der auf die Schienen geschoben worden ist. Man vermutet, daß es sich um einen Attentatsversuch auf Ministerpräsident Tardieu handelt, der kurz zuvor die gleiche Strecke befuhrt.

Zarentod.

Das tragische Ende dreier russischer Zaren.

IV.

Zod Alexander II.

(Schluß.)

So kamen die Morgenstunden des 13. März 1881 heran. Kaiser Alexander war an diesem Tag entschlossen, die Wachtparade abzuschaffen, der er so lange aus Angst vor nihilistischen Anschlägen ferngeblieben war.

Gedenktagen sind Lügen, was halften die Warnungen der Polizei? Alexander wollte Trommelmarsch hören und Gardeoldaten defilieren sehen. Was half es, das Graf Voris-Melitom sich in aller Drude des verhängnisvollen Tages bei dem Zar zu melden und ließ ihn nicht warten? Was halfen eine nachhaltigen Führerschaft, bei festgestellt worden, daß ein neues Attentat geplant sei. Sich berichtete der Graf, doch der Kaiser war der Ansicht, die Gefahr sei gerade durch die Verhaftung des Führers leichter geworden. Und angedeutet, der Romanow richtete sich auf — wollte er nicht zum Feindling vor seinem Volk werden. Die Gardeoldaten lösten.

Graf Voris-Melitom unternahm einen letzten Versuch. Er forderte laut und mit der prahlenden Feste eines beladenen Barometers, daß der Kaiser die Wache nicht fortsetze. Alexander wurde ihr an keiner eigenen Festigkeit. Wieder spielte die Jungfrau der Wange.

Da tauchte die Großfürstin Alexandra Iosiphowna auf. Der Kaiser teilte ihr mit, daß er sich nicht ganz wohl fühle und nicht zur Wachtparade fahren werde. „Wie schade, sagte die anhängliche Frau. „Dir mirri war heute bestimmt, als ich Ordensnachricht der dir zu melden, worauf er sich so sehr gefreut hatte.“ Dimitri war der jüngste Sohn der Großfürstin.

Gegen ein Uhr verließ der Wagen des Kaisers den Winterpalast. Er rollte über die Sängerbrücke nach der Michaelssmanje, wo fünfzig Generäle und Generalsadjutanten und ein Karree in Ehrenordnung erstarnten Soldaten auf den Beherzigten Auglanden warteten.

Joh Alexander II.ritt auf einem prächtigen Rappen durch die Tore des Exerzierplatzes. Sein Gehör wurde hell, während der Gardemarsch des militärischen Schauspiels, und man erkannte deutlich die Spuren eines althäuslichen Lebens mit dem sich der Zar in den vergangenen Wochen berumgedreht hatte. Zweimal ließ Alexander die Truppen vorbeimarschieren und begnügte berlich seinen Reffen, den Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch. Dann stieß er, doch man ihn nach dem Schloß der Großfürstin Katharina Michaelowna sahre, wo er das Frühstück einnehmen wollte.

Wie lustig klangen die Schellen in den Petersburger Märsching! Der Wagen eilte den geliebten Weg zurück, den er vorher genommen hatte. —

Sieben Kolänen in leuchtend roter, überdurchwirker Uniform ritten neben dem kaiserlichen Schäfer. Der Schlitten des Polizeiinspekteurs Doorschkin, ein Hauptmann der Gendarmerie und ein Kolatenbeobachter folgten.

Der zweite Alexander schien in höherem Glück. Schön hatte der kaiserliche Wagen den Bart des Großfürsten erreicht, schon lag Alexander durch entlaubte Bäume eines Turmzimmer im Palast des Kaisers Paul, in dem rot achtzig Jahre und ebenfalls im März ein anderer Zar hingemordet worden war. Vielleicht sah er es mit eigenen Gedanken.

Ein junger Mann stand da am Kanalsturm, als Kaiser Alexander mit seiner Eskorte dort antraf. Er trug langes blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Er schien mit einem Schneeball zu spielen. Als der Wagen des Zaren vorüberfuhr, schleuderte der Blonde den Gegenstand, den man für einen Schneeball hält, nach dem fälschlicherweise Detonation und Schrei! Schnee wirbelte wie eine Wolke auf.

Durch einen Nebel von austiegenden Rauch sah man, daß zwei lange blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Ein Fleischgerüng lag schon ganz still da, während der Schnee sich um ihn her döte.

Der Attentäter verlor keine Zeit zu entfliehen, er wurde von Soldaten festgehalten. Wohl sah auf ihn ein, der sagte et: „Schlagt mich nicht, Ihr habt ein armes, unwilliges Volk!“ Er sagte

es mit einer Ruhe, die bewies, daß er seine Rechnung gemacht hatte.

Aber Augen lachten den Jungen. Er war unbekübt, aber sein wärmeres Gesicht erzählte von Todesangst. Der Kaiser ging auf den Abhüllten zu, er sah ihm eine Fesslung ins Gesicht und fragte dann: „Was willst du von mir?“ Der Gefragte schwieg, das erstaunte sich einer der Umstehenden, ob der Zar verletzt worden sei. „Gott sei Dank, nicht!“ entgegnete der Kaiser. In diesem Augenblick begann der Attentäter langsam den Kopf zu heben.

„Ich Alexander lauernd an und meinte: „Was jetzt schon Gott sei Dank? Es ist doch noch Zeit dazu.“ Niemand erachtete den drohenden Sinn dieser werten Worte.

Der Kaiser bewegte sich über einen Bumwudent und wandte sich ab, als habe er in sein eigenes gefrorenes Gesicht gesehen. Er ging nach seinem Wagen zurück.

Wieder stand am Kanalsturm ein Mensch und hatte einen Gegenstand in der Hand, den man für einen Schneeball halten konnte; er schleuderter ihn dem Kaiser gerade vor die Füße.

Von neuem jjerisch ein durchschlagender Schlag die Pult, Raum und Schnee flogen auf. Als der Pulverschmelz verschwunden war, sah man ein durchschlagendes Schauspiel.

Zwischen Schnee und Recklicht leuchteten Blaulachen, menschliche Bilder, Kleiderstangen und Gepäckstücke auf den Boden.

Mehrere Tote waren auf der Erde, unwohl und nicht zur Wachtparade fahren werde. „Wie schade, sagte die anhängliche Frau. „Dir mirri war heute bestimmt, als ich Ordensnachricht der dir zu melden, worauf er sich so sehr gefreut hatte.“ Dimitri war der jüngste Sohn der Großfürstin.

Gegen ein Uhr verließ der Wagen des Kaisers den Winterpalast. Er rollte über die Sängerbrücke nach der Michaelssmanje, wo fünfzig Generäle und Generalsadjutanten und ein Karree in Ehrenordnung erstarnten Soldaten auf den Beherzigten Auglanden warteten.

Joh Alexander II.ritt auf einem prächtigen Rappen durch die Tore des Exerzierplatzes.

Sein Gehör wurde hell, während der Gardemarsch des militärischen Schauspiels, und man erkannte deutlich die Spuren eines althäuslichen Lebens mit dem sich der Zar in den vergangenen Wochen berumgedreht hatte. Zweimal ließ Alexander die Truppen vorbeimarschieren und begnügte berlich seinen Reffen, den Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch. Dann stieß er, doch man ihn nach dem Schloß der Großfürstin Katharina Michaelowna sahre, wo er das Frühstück einnehmen wollte.

Wie lustig klangen die Schellen in den Petersburger Märsching! Der Wagen eilte den geliebten Weg zurück, den er vorher genommen hatte. —

Sieben Kolänen in leuchtend roter, überdurchwirker Uniform ritten neben dem kaiserlichen Schäfer. Der Schlitten des Polizeiinspekteurs Doorschkin, ein Hauptmann der Gendarmerie und ein Kolatenbeobachter folgten.

Der zweite Alexander schien in höherem Glück. Schön hatte der kaiserliche Wagen den Bart des Großfürsten erreicht, schon lag Alexander durch entlaubte Bäume eines Turmzimmer im Palast des Kaisers Paul, in dem rot achtzig Jahre und ebenfalls im März ein anderer Zar hingemordet worden war. Vielleicht sah er es mit eigenen Gedanken.

Ein junger Mann stand da am Kanalsturm, als Kaiser Alexander mit seiner Eskorte dort antraf. Er trug langes blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Er schien mit einem Schneeball zu spielen. Als der Wagen des Zaren vorüberfuhr, schleuderte der Blonde den Gegenstand, den man für einen Schneeball hält, nach dem fälschlicherweise Detonation und Schrei! Schnee wirbelte wie eine Wolke auf.

Durch einen Nebel von austiegenden Rauch sah man, daß zwei lange blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Ein Fleischgerüng lag schon ganz still da, während der Schnee sich um ihn her döte.

Der Attentäter verlor keine Zeit zu entfliehen, er wurde von Soldaten festgehalten. Wohl sah auf ihn ein, der sagte et: „Schlagt mich nicht, Ihr habt ein armes, unwilliges Volk!“ Er sagte

es mit einer Ruhe, die bewies, daß er seine Rechnung gemacht hatte.

Aber Augen lachten den Jungen. Er war unbekübt, aber sein wärmeres Gesicht erzählte von Todesangst. Der Kaiser ging auf den Abhüllten zu, er sah ihm eine Fesslung ins Gesicht und fragte dann: „Was willst du von mir?“ Der Gefragte schwieg, das erstaunte sich einer der Umstehenden, ob der Zar verletzt worden sei. „Gott sei Dank, nicht!“ entgegnete der Kaiser. In diesem Augenblick begann der Attentäter langsam den Kopf zu heben.

„Ich Alexander lauernd an und meinte: „Was jetzt schon Gott sei Dank? Es ist doch noch Zeit dazu.“ Niemand erachtete den drohenden Sinn dieser werten Worte.

Der Kaiser bewegte sich über einen Bumwudent und wandte sich ab, als habe er in sein eigenes gefrorenes Gesicht gesehen. Er ging nach seinem Wagen zurück.

Wieder stand am Kanalsturm ein Mensch und hatte einen Gegenstand in der Hand, den man für einen Schneeball halten konnte; er schleuderter ihn dem Kaiser gerade vor die Füße.

Von neuem jjerisch ein durchschlagender Schlag die Pult, Raum und Schnee flogen auf. Als der Pulverschmelz verschwunden war, sah man ein durchschlagendes Schauspiel.

Zwischen Schnee und Recklicht leuchteten Blaulachen, menschliche Bilder, Kleiderstangen und Gepäckstücke auf den Boden.

Mehrere Tote waren auf der Erde, unwohl und nicht zur Wachtparade fahren werde. „Wie schade, sagte die anhängliche Frau. „Dir mirri war heute bestimmt, als ich Ordensnachricht der dir zu melden, worauf er sich so sehr gefreut hatte.“ Dimitri war der jüngste Sohn der Großfürstin.

Gegen ein Uhr verließ der Wagen des Kaisers den Winterpalast. Er rollte über die Sängerbrücke nach der Michaelssmanje, wo fünfzig Generäle und Generalsadjutanten und ein Karree in Ehrenordnung erstarnten Soldaten auf den Beherzigten Auglanden warteten.

Joh Alexander II.ritt auf einem prächtigen Rappen durch die Tore des Exerzierplatzes.

Sein Gehör wurde hell, während der Gardemarsch des militärischen Schauspiels, und man erkannte deutlich die Spuren eines althäuslichen Lebens mit dem sich der Zar in den vergangenen Wochen berumgedreht hatte. Zweimal ließ Alexander die Truppen vorbeimarschieren und begnügte berlich seinen Reffen, den Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch. Dann stieß er, doch man ihn nach dem Schloß der Großfürstin Katharina Michaelowna sahre, wo er das Frühstück einnehmen wollte.

Wie lustig klangen die Schellen in den Petersburger Märsching! Der Wagen eilte den geliebten Weg zurück, den er vorher genommen hatte. —

Sieben Kolänen in leuchtend roter, überdurchwirker Uniform ritten neben dem kaiserlichen Schäfer. Der Schlitten des Polizeiinspekteurs Doorschkin, ein Hauptmann der Gendarmerie und ein Kolatenbeobachter folgten.

Der zweite Alexander schien in höherem Glück. Schön hatte der kaiserliche Wagen den Bart des Großfürsten erreicht, schon lag Alexander durch entlaubte Bäume eines Turmzimmer im Palast des Kaisers Paul, in dem rot achtzig Jahre und ebenfalls im März ein anderer Zar hingemordet worden war. Vielleicht sah er es mit eigenen Gedanken.

Ein junger Mann stand da am Kanalsturm, als Kaiser Alexander mit seiner Eskorte dort antraf. Er trug langes blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Er schien mit einem Schneeball zu spielen. Als der Wagen des Zaren vorüberfuhr, schleuderte der Blonde den Gegenstand, den man für einen Schneeball hält, nach dem fälschlicherweise Detonation und Schrei! Schnee wirbelte wie eine Wolke auf.

Durch einen Nebel von austiegenden Rauch sah man, daß zwei lange blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Ein Fleischgerüng lag schon ganz still da, während der Schnee sich um ihn her döte.

Der Attentäter verlor keine Zeit zu entfliehen, er wurde von Soldaten festgehalten. Wohl sah auf ihn ein, der sagte et: „Schlagt mich nicht, Ihr habt ein armes, unwilliges Volk!“ Er sagte

es mit einer Ruhe, die bewies, daß er seine Rechnung gemacht hatte.

Aber Augen lachten den Jungen. Er war unbekübt, aber sein wärmeres Gesicht erzählte von Todesangst. Der Kaiser ging auf den Abhüllten zu, er sah ihm eine Fesslung ins Gesicht und fragte dann: „Was willst du von mir?“ Der Gefragte schwieg, das erstaute sich einer der Umstehenden, ob der Zar verletzt worden sei. „Gott sei Dank, nicht!“ entgegnete der Kaiser. In diesem Augenblick begann der Attentäter langsam den Kopf zu heben.

„Ich Alexander lauernd an und meinte: „Was jetzt schon Gott sei Dank? Es ist doch noch Zeit dazu.“ Niemand erachtete den drohenden Sinn dieser werten Worte.

Der Kaiser bewegte sich über einen Bumwudent und wandte sich ab, als habe er in sein eigenes gefrorenes Gesicht gesehen. Er ging nach seinem Wagen zurück.

Wieder stand am Kanalsturm ein Mensch und hatte einen Gegenstand in der Hand, den man für einen Schneeball halten konnte; er schleuderter ihn dem Kaiser gerade vor die Füße.

Von neuem jjerisch ein durchschlagender Schlag die Pult, Raum und Schnee flogen auf. Als der Pulverschmelz verschwunden war, sah man ein durchschlagendes Schauspiel.

Zwischen Schnee und Recklicht leuchteten Blaulachen, menschliche Bilder, Kleiderstangen und Gepäckstücke auf den Boden.

Mehrere Tote waren auf der Erde, unwohl und nicht zur Wachtparade fahren werde. „Wie schade, sagte die anhängliche Frau. „Dir mirri war heute bestimmt, als ich Ordensnachricht der dir zu melden, worauf er sich so sehr gefreut hatte.“ Dimitri war der jüngste Sohn der Großfürstin.

Gegen ein Uhr verließ der Wagen des Kaisers den Winterpalast. Er rollte über die Sängerbrücke nach der Michaelssmanje, wo fünfzig Generäle und Generalsadjutanten und ein Karree in Ehrenordnung erstarnten Soldaten auf den Beherzigten Auglanden warteten.

Joh Alexander II.ritt auf einem prächtigen Rappen durch die Tore des Exerzierplatzes.

Sein Gehör wurde hell, während der Gardemarsch des militärischen Schauspiels, und man erkannte deutlich die Spuren eines althäuslichen Lebens mit dem sich der Zar in den vergangenen Wochen berumgedreht hatte. Zweimal ließ Alexander die Truppen vorbeimarschieren und begnügte berlich seinen Reffen, den Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch. Dann stieß er, doch man ihn nach dem Schloß der Großfürstin Katharina Michaelowna sahre, wo er das Frühstück einnehmen wollte.

Wie lustig klangen die Schellen in den Petersburger Märsching! Der Wagen eilte den geliebten Weg zurück, den er vorher genommen hatte. —

Sieben Kolänen in leuchtend roter, überdurchwirker Uniform ritten neben dem kaiserlichen Schäfer. Der Schlitten des Polizeiinspekteurs Doorschkin, ein Hauptmann der Gendarmerie und ein Kolatenbeobachter folgten.

Der zweite Alexander schien in höherem Glück. Schön hatte der kaiserliche Wagen den Bart des Großfürsten erreicht, schon lag Alexander durch entlaubte Bäume eines Turmzimmer im Palast des Kaisers Paul, in dem rot achtzig Jahre und ebenfalls im März ein anderer Zar hingemordet worden war. Vielleicht sah er es mit eigenen Gedanken.

Ein junger Mann stand da am Kanalsturm, als Kaiser Alexander mit seiner Eskorte dort antraf. Er trug langes blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Er schien mit einem Schneeball zu spielen. Als der Wagen des Zaren vorüberfuhr, schleuderte der Blonde den Gegenstand, den man für einen Schneeball hält, nach dem fälschlicherweise Detonation und Schrei! Schnee wirbelte wie eine Wolke auf.

Durch einen Nebel von austiegenden Rauch sah man, daß zwei lange blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Ein Fleischgerüng lag schon ganz still da, während der Schnee sich um ihn her döte.

Der Attentäter verlor keine Zeit zu entfliehen, er wurde von Soldaten festgehalten. Wohl sah auf ihn ein, der sagte et: „Schlagt mich nicht, Ihr habt ein armes, unwilliges Volk!“ Er sagte

es mit einer Ruhe, die bewies, daß er seine Rechnung gemacht hatte.

Aber Augen lachten den Jungen. Er war unbekübt, aber sein wärmeres Gesicht erzählte von Todesangst. Der Kaiser ging auf den Abhüllten zu, er sah ihm eine Fesslung ins Gesicht und fragte dann: „Was willst du von mir?“ Der Gefragte schwieg, das erstaute sich einer der Umstehenden, ob der Zar verletzt worden sei. „Gott sei Dank, nicht!“ entgegnete der Kaiser. In diesem Augenblick begann der Attentäter langsam den Kopf zu heben.

„Ich Alexander lauernd an und meinte: „Was jetzt schon Gott sei Dank? Es ist doch noch Zeit dazu.“ Niemand erachtete den drohenden Sinn dieser werten Worte.

Der Kaiser bewegte sich über einen Bumwudent und wandte sich ab, als habe er in sein eigenes gefrorenes Gesicht gesehen. Er ging nach seinem Wagen zurück.

Wieder stand am Kanalsturm ein Mensch und hatte einen Gegenstand in der Hand, den man für einen Schneeball halten konnte; er schleuderter ihn dem Kaiser gerade vor die Füße.

Von neuem jjerisch ein durchschlagender Schlag die Pult, Raum und Schnee flogen auf. Als der Pulverschmelz verschwunden war, sah man ein durchschlagendes Schauspiel.

Zwischen Schnee und Recklicht leuchteten Blaulachen, menschliche Bilder, Kleiderstangen und Gepäckstücke auf den Boden.

Mehrere Tote waren auf der Erde, unwohl und nicht zur Wachtparade fahren werde. „Wie schade, sagte die anhängliche Frau. „Dir mirri war heute bestimmt, als ich Ordensnachricht der dir zu melden, worauf er sich so sehr gefreut hatte.“ Dimitri war der jüngste Sohn der Großfürstin.

Gegen ein Uhr verließ der Wagen des Kaisers den Winterpalast. Er rollte über die Sängerbrücke nach der Michaelssmanje, wo fünfzig Generäle und Generalsadjutanten und ein Karree in Ehrenordnung erstarnten Soldaten auf den Beherzigten Auglanden warteten.

Joh Alexander II.ritt auf einem prächtigen Rappen durch die Tore des Exerzierplatzes.

Sein Gehör wurde hell, während der Gardemarsch des militärischen Schauspiels, und man erkannte deutlich die Spuren eines althäuslichen Lebens mit dem sich der Zar in den vergangenen Wochen berumgedreht hatte. Zweimal ließ Alexander die Truppen vorbeimarschieren und begnügte berlich seinen Reffen, den Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch. Dann stieß er, doch man ihn nach dem Schloß der Großfürstin Katharina Michaelowna sahre, wo er das Frühstück einnehmen wollte.

Wie lustig klangen die Schellen in den Petersburger Märsching! Der Wagen eilte den geliebten Weg zurück, den er vorher genommen hatte. —

Sieben Kolänen in leuchtend roter, überdurchwirker Uniform ritten neben dem kaiserlichen Schäfer. Der Schlitten des Polizeiinspekteurs Doorschkin, ein Hauptmann der Gendarmerie und ein Kolatenbeobachter folgten.

Der zweite Alexander schien in höherem Glück. Schön hatte der kaiserliche Wagen den Bart des Großfürsten erreicht, schon lag Alexander durch entlaubte Bäume eines Turmzimmer im Palast des Kaisers Paul, in dem rot achtzig Jahre und ebenfalls im März ein anderer Zar hingemordet worden war. Vielleicht sah er es mit eigenen Gedanken.

Ein junger Mann stand da am Kanalsturm, als Kaiser Alexander mit seiner Eskorte dort antraf. Er trug langes blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Er schien mit einem Schneeball zu spielen. Als der Wagen des Zaren vorüberfuhr, schleuderte der Blonde den Gegenstand, den man für einen Schneeball hält, nach dem fälschlicherweise Detonation und Schrei! Schnee wirbelte wie eine Wolke auf.

Durch einen Nebel von austiegenden Rauch sah man, daß zwei lange blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Ein Fleischgerüng lag schon ganz still da, während der Schnee sich um ihn her döte.

Der Attentäter verlor keine Zeit zu entfliehen, er wurde von Soldaten festgehalten. Wohl sah auf ihn ein, der sagte et: „Schlagt mich nicht, Ihr habt ein armes, unwilliges Volk!“ Er sagte

es mit einer Ruhe, die bewies, daß er seine Rechnung gemacht hatte.

Aber Augen lachten den Jungen. Er war unbekübt, aber sein wärmeres Gesicht erzählte von Todesangst. Der Kaiser ging auf den Abhüllten zu, er sah ihm eine Fesslung ins Gesicht und fragte dann: „Was willst du von mir?“ Der Gefragte schwieg, das erstaute sich einer der Umstehenden, ob der Zar verletzt worden sei. „Gott sei Dank, nicht!“ entgegnete der Kaiser. In diesem Augenblick begann der Attentäter langsam den Kopf zu heben.

„Ich Alexander lauernd an und meinte: „Was jetzt schon Gott sei Dank? Es ist doch noch Zeit dazu.“ Niemand erachtete den drohenden Sinn dieser werten Worte.

Der Kaiser bewegte sich über einen Bumwudent und wandte sich ab, als habe er in sein eigenes gefrorenes Gesicht gesehen. Er ging nach seinem Wagen zurück.

Wieder stand am Kanalsturm ein Mensch und hatte einen Gegenstand in der Hand, den man für einen Schneeball halten konnte; er schleuderter ihn dem Kaiser gerade vor die Füße.

Von neuem jjerisch ein durchschlagender Schlag die Pult, Raum und Schnee flogen auf. Als der Pulverschmelz verschwunden war, sah man ein durchschlagendes Schauspiel.

Zwischen Schnee und Recklicht leuchteten Blaulachen, menschliche Bilder, Kleiderstangen und Gepäckstücke auf den Boden.

Mehrere Tote waren auf der Erde, unwohl und nicht zur Wachtparade fahren werde. „Wie schade, sagte die anhängliche Frau. „Dir mirri war heute bestimmt, als ich Ordensnachricht der dir zu melden, worauf er sich so sehr gefreut hatte.“ Dimitri war der jüngste Sohn der Großfürstin.

Gegen ein Uhr verließ der Wagen des Kaisers den Winterpalast. Er rollte über die Sängerbrücke nach der Michaelssmanje, wo fünfzig Generäle und Generalsadjutanten und ein Karree in Ehrenordnung erstarnten Soldaten auf den Beherzigten Auglanden warteten.

Joh Alexander II.ritt auf einem prächtigen Rappen durch die Tore des Exerzierplatzes.

Sein Gehör wurde hell, während der Gardemarsch des militärischen Schauspiels, und man erkannte deutlich die Spuren eines althäuslichen Lebens mit dem sich der Zar in den vergangenen Wochen berumgedreht hatte. Zweimal ließ Alexander die Truppen vorbeimarschieren und begnügte berlich seinen Reffen, den Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch. Dann stieß er, doch man ihn nach dem Schloß der Großfürstin Katharina Michaelowna sahre, wo er das Frühstück einnehmen wollte.

Wie lustig klangen die Schellen in den Petersburger Märsching! Der Wagen eilte den geliebten Weg zurück, den er vorher genommen hatte. —

Sieben Kolänen in leuchtend roter, überdurchwirker Uniform ritten neben dem kaiserlichen Schäfer. Der Schlitten des Polizeiinspekteurs Doorschkin, ein Hauptmann der Gendarmerie und ein Kolatenbeobachter folgten.

Der zweite Alexander schien in höherem Glück. Schön hatte der kaiserliche Wagen den Bart des Großfürsten erreicht, schon lag Alexander durch entlaubte Bäume eines Turmzimmer im Palast des Kaisers Paul, in dem rot achtzig Jahre und ebenfalls im März ein anderer Zar hingemordet worden war. Vielleicht sah er es mit eigenen Gedanken.

Ein junger Mann stand da am Kanalsturm, als Kaiser Alexander mit seiner Eskorte dort antraf. Er trug langes blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Er schien mit einem Schneeball zu spielen. Als der Wagen des Zaren vorüberfuhr, schleuderte der Blonde den Gegenstand, den man für einen Schneeball hält, nach dem fälschlicherweise Detonation und Schrei! Schnee wirbelte wie eine Wolke auf.

Durch einen Nebel von austiegenden Rauch sah man, daß zwei lange blondes Haar, trug überzuckerter und Pelzmütze. Ein Fleischgerüng lag schon ganz still da, während der Schnee sich um ihn her döte.

Der Attentäter verlor keine Zeit zu entfliehen, er wurde von Soldaten festgehalten. Wohl sah auf ihn ein, der sagte et: „Schlagt mich nicht, Ihr habt ein armes, unwilliges Volk!“ Er sagte

es mit einer Ruhe, die bewies, daß er seine Rechnung gemacht hatte.

Aber Augen lachten den Jungen. Er war unbekübt, aber sein wärmeres Gesicht erzählte von Todesangst. Der Kaiser ging auf den Abhüllten zu, er sah ihm eine Fesslung ins Gesicht und fragte dann: „Was willst du von mir?“ Der Gefragte schwieg, das erstaute sich einer der Umstehenden, ob der Zar verletzt worden sei. „Gott sei Dank, nicht!“ entgegnete der Kaiser. In diesem Augenblick begann der Attentäter langsam den Kopf zu heben.

„Ich Alexander lauernd an und meinte: „Was jetzt schon Gott sei Dank? Es ist doch noch Zeit dazu.“ Niemand erachtete den drohenden Sinn dieser werten Worte.

Der Kaiser bewegte sich über einen Bumwudent und wandte sich ab, als habe er in sein eigenes gefrorenes Gesicht gesehen. Er ging nach seinem Wagen zurück.

Wieder stand am Kanalsturm ein Mensch und hatte einen Gegenstand in der Hand, den man für einen Schneeball halten konnte; er schleuderter ihn dem Kaiser gerade vor die Füße.

Von neuem jjerisch ein durchschlagender Schlag die Pult, Raum und Schnee flogen auf. Als der Pulverschmelz verschwunden war, sah man ein durchschlagendes Schauspiel.

Zwischen Schnee und Recklicht leuchteten Blaulachen, menschliche Bilder, Kleiderstangen und Gepäckstücke auf den Boden.

Mehrere Tote waren auf der Erde, unwohl und nicht zur Wachtparade fahren werde. „Wie schade, sagte die anhängliche Frau. „Dir mirri war heute bestimmt, als ich Ordensnachricht der dir zu melden, worauf er sich so sehr gefreut hatte.“ Dimitri war der jüngste Sohn der Großfürstin.

Gegen ein Uhr verließ der Wagen des Kaisers den Winterpalast. Er rollte über die Sängerbrücke nach der Michaelssmanje, wo fünfzig Generäle und Generalsadjutanten und ein Karree in Ehrenordnung erstarnten Soldaten auf den Beherzigten Auglanden warteten.

Joh Alexander II.ritt auf einem prächtigen Rappen durch die Tore des Exerzierplatzes.

Sein Gehör wurde hell, während der Gardemarsch des militärischen Schauspiels, und man erkannte deutlich die Spuren eines althäuslichen Lebens mit dem sich der Zar in den vergangenen Wochen berumgedreht hatte. Zweimal ließ Alexander die Truppen vorbeimarschieren und begnügte berlich seinen Reffen, den Großfürsten Dimitri Konstantinowitsch. Dann stieß er, doch man ihn nach dem Schloß

Für das Pfingstfest

bieten wir Ihnen die größte Auswahl in
Kinder-, Backfisch- und Damen-Mänteln
nur moderne Stoffarten

Kleider und Hütte
von der einfachsten bis zur elegant. Ausführung

Herren- und Knaben-Anzüge
bei gufer Paßform zu billigsten Preisen

Herren-Mäntel flotte Machart
Herrenhüte - Oberhemden - Selbsbinder - Socken

bangeheineken & Riehl, Varel.

Landgemeinde Varel.

Die Lieferung von 4970 kg Freileitungsspannen „Eletrolyt“, halbhart (masiv und versteift), in verschiedenen Querschnitten ist zu vergeben. In Frage kommen:

1800 kg 25 [] verfeilt halbhart
1350 kg 16 [] masiv *
450 kg 10 [] *
400 kg 6 [] *
1170 kg 16 [] verfeilt hart

Verschloßene Spannen sind bis zum 11. Juni d. J. vormittags 9 Uhr (Offertreffung) einzureichen.

Vorgestede, den 8. Juni 1930.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel
D. Wille.

Der Verkauf des Uvergräts an den Gemeindebewohnern in den Bauteilen Steef-Hobenberge, Jethausen-Soheloh, Boppel, Oberfröde, Borgende, Jeringhude, Tangast und Moorhuden findet am

Sonntag, 7. Juni, nachmittags 6 Uhr, im Torwegengebäude zu Vorgestede statt.

Vorgestede, den 26. Mai 1930.

Gemeindevorstand der Landgemeinde Varel
D. Wille.

Mir gingen viele Küken ein

Als ich aber 14 Tage Muskator gefüllt hatte, hörte die Kükenstiblichkeit vollständig auf und die Küken gedeihen prächtig. Seidem füttere ich nur

Muskator

So schreibt Herr Falmann, Augusten-Joß-O. Das Futter mehrt Versuchselft.

Eine 10 Pf. Probeportion Muskator für Küken kostet frei Haus nur RM. 8.—, für Hühner RM. 2.50
Berg. Kraftfutterwerk
G. m. b. H.
Düsseldorfer-Hafen



Wer
seinen Umsatz vergrößern will
durf keine Reklame scheuen



Pfingsten nach
Wangerooge

mit Bäderdampfer „Stadt Rüstringen“

Zu verkaufen

Verkauf einer schönen
Besitzung
in Niedersachsen.
Zum Friedrich-Wilhelm in Niedersachsen befindet sich eine solide
Gutshof mit 24 Hektaren
und einem kleinen See
mit einer Fläche von 1.100
Quadratmetern. Der Hof ist
mit vielen Obst- und
Weinetagen bestimmt.
Rechtsanwälte und
Rechtsanwälte sind
bereit, um diesen
Gutshof zu verkaufen.

Besitzung

bestehend aus in
hohem Zustande befindlichen
Gärten mit Stall und
einem kleinen See
mit einer Fläche von 1.100
Quadratmetern. Der Hof ist
mit vielen Obst- und
Weinetagen bestimmt.
Rechtsanwälte und
Rechtsanwälte sind
bereit, um diesen
Gutshof zu verkaufen.

Dienstag, den 10. Juni,
nachm. 6 Uhr,

in Ab. Gedenk-Wilhelm
auf dem Friedhof. Die Besitzung
ist unmittelbar an das
neuerliche Gebiet des
Lebens. Der Garten ist
mit vielen Obst- und
Weinetagen bestimmt.
Rechtsanwälte und
Rechtsanwälte sind
bereit, um diesen
Gutshof zu verkaufen.

Rauhköcher werden
freudlich empfangen.

**Teil Galgen-
und Kult. Gebiete,
Nordwestdeutschland:
Postagentur Herdenhöhe.**



Teile Herdenhöhe
und Süderheide sind
zu verkaufen, auch auf
Zahlungsschrift.

**Wiederherstellung
Abendkult. — Tel. 633.**

**Stip.-Überholung u. drei
Von Kinderhude, Gr.
21—22, bill. abzuhaben,
Wilhelmshaven. Tel. 128.**

**Augen Sanitäten
u. d. Pölten. Schiller-
straße 13. I. Gia. Unts.**

**Neue alte Seigen (1/4
u. 1/2). Ich, Ritter-
und Kult. (Gebiete), 3. Platz
Herrchenhöhe u. Herden-
höhe, gut erh. (Tel. 29 u. 41),
billig zu verkaufen.
Müllerstraße 29, I. L.**

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Pfingstfahrten

am 7., 8., 9. und 11. Juni

mit D. „Grüßgott“

oder D. „Vorwärts“

nach Helgoland
und Norderney

1-, 2-, 3- und 5-tägige Reisemöglichkeiten

Fahrprixe:

ab Wilhelmshaven (I. Hafenfeinf.) einfach RM. 8.— 15,—

“ ” Rückfahrt “ 9.— 20.—

einschl. Landungsgeb.

Durchgehende Sonntagsrückfahrtkarten zu erheblich ermäßigten

Fahrprixe

Fahrkarten, Fahrpläne und Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Abteilung Inländische Verkehrsweisen, dessen Vertretungen sowie alle Reisebüros u. Eisenbahnhaftrichter auszubuchen

Lloyd-Reisebüro Karl Griffel, am Bahnhof, und Heinrich Eberhardt, Prinz-Heinrich-Str. 14 II.

Fahrkarten, Fahrpläne und Auskunft durch

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Abteilung Inländische Verkehrsweisen, dessen Vertretungen sowie alle Reisebüros u. Eisenbahnhaftrichter auszubuchen

Lloyd-Reisebüro Karl Griffel, am Bahnhof, und Heinrich Eberhardt, Prinz-Heinrich-Str. 14 II.

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgegend.



Pfingst-
Sonder-Angebot



Tisch- und Bowlenwein . . . 1/2 Fl. 0,75 Rm. o. Glas
Edenbeker Berg
Apfelwein 1/2 Fl. 0,50 Rm. o. Glas
Prima Apfelsaft alkoholfrei 1/2 Fl. 0,80 Rm. o. Glas
Deutsches flüss. Frischobst 1/2 Fl. 1,20 Rm. o. Glas
GEG-Vollmilchschokolade, 4 Taf. à 100 g, 1.— Rm.
Pralinen, 1/4 Pfund 0,20 Rm.
Rosinen Pfund 0,38 Rm.
Feinste Molkereibutter, Pfd. 1,50 Rm.

Oldenburger Konsumverein e.G.m.b.H.

Warenabgabe nur an unsere Mitglieder

Der Vorstand

Oldenburg

Öffentliche Mahnung.

Alle im Monat Mai d. J. läßig gewesenen Grundstücken, Deichlagen, u. landw. Betriebs-
genossenschaften, Landwirtschaftskommissionen, Um-
lagen, Sportverein, u. d. d. d. nummehr bis zum
12. d. M. zu entrichten, wodurchaus Beiträge
erfolgt.

Oldenburg, den 3. Juni 1930.

Amtsstellen Oldenburg.

Weisse Wäsche wäscht Gerdes Wäscherei

Cldby.-Eversten, Heinrichstr. 27.

Kauft die letzten Löse des
Blinden-Bundes!

Ziehung unverzerrlich am 6. Juli 1930.

Wir suchen

für die Bezirke Stadt-Mitte und
Osthafen zum 1. Juli neue

Austräger.

Oldenburger Volksblatt.

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, 4. Juni,
7,45 bis gegen 11 Uhr:
A 36. „Sieglinde“.

Donnerstag, 5. Juni,
7,45 bis nach 10,15 Uhr:
B 36. „Julie“.

Freitag, den 6. Juni,
7,45 bis 9,45 Uhr: C 35.
„Die Göte, die Ich
Liebe nenn“.

Sonntag, 7. Juni,
7,45 bis gegen 11 Uhr:
D 36. „Die Glädelin“.

Winfriedmontag, 8. Juni,
7,15 bis 9,30 Uhr: „Za
Trablate“.

Winfriedmontag, 9. Juni,
3,30 bis 5,30 Uhr: „Die
Göte, die Ich
Liebe nenn“.

7,45 bis 10,15 Uhr:
C 36. „Julie“.

7,45 bis gegen 10,30
Uhr: „Sieglinde“.

Schuhe

kauf man am besten im größten Spezialgeschäft
Gehr. Wilmsmann Lange
Straße 72



**Qualitätsware
Likörfabrik „
Weinhandlung
EMIL HINRICH
Oldenburg I.O. „
Haarenstraße 90**

**Baterl. Frauenverein u. Roten
Kreuz, Zweigverein Oldenburg**

Schwangeren-Fürsorge.

Wöchentliche unentgeltliche Sprechstunde
in Oldenburg (Wohlfahrtsamt, Zimmer 5) Mittwoch
vom 7.30 bis 8.30 Uhr abends.

Krankenhaus-Fürsorge.

Sprechstunden im Peter-Friedrich-Ludwig-
Hospital Donnerstag von 3 bis 4 Uhr nachmittags.
im Evangelischen Krankenhaus Donnerstag
von 3 bis 4,30 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

**Mütterberatungsstelle des Baterländ.
Frauenvereins vom Roten Kreuz.**

1. In der Wohlfahrt. Georgstraße. Mittwoch

2. In Oerelten. Schulz Hauptstraße Mittwoch

morgens von 6—6 Uhr.

3. In Osterburg. Blumenstraße 10. im Meldeamt
Donnerstag von 3—4 Uhr.

1134.

Grosser Pfingstverkauf

Neue Damen-Mäntel

Kinder - Konicktion

Neue Kleider - Stoffe

Damen-Handschuhe

Nur Qualitätsware zu billigsten Preisen

Neue Damen-Hüte

Neue Schilden-Stoffe

Damen-Wäsche

Strumpfwaren

Nur Qualitätsware zu billigsten Preisen

Neuerren-Anzüge

Knaben-Konicktion

Herren - Unterzeuge

Neue Modewaren

Steinhardt

Oldenburg, Nadorster Straße 90/92, und gegenüber im Lindenhof



Jadestädtische Umschau.

Wilhelmshäuser Tageblatt.

aus dem Wilhelmshäuser Arbeitgeber. Der Hausherr hatte seinen ehemaligen Arbeitgeber, den Wirt K., wegen Zahlung eines Monatsgehalts verklagt. Der Richter lehnte die Zahlung ab, da der Hausherr mit ihm abgemacht habe, daß er im Winter nichts verdienen sollte. Lebhaftig vor den Einnahmen für das Elternteam sollte er einen Teil bekommen. Der Wirt ist vom 22. September 1929 bis zum 6. Mai d. J. dort gewesen. Als er wegging, gab ihm der Wirt noch 18 RM. Die Mutter des minderjährigen Klägers gab an, daß ihr Sohn sich die Stelle lebhaft gefreut und ergüßt habe, er solle 15 RM. im Monat und Trinkgeld verdiene. Das besteht der Verklage. Im Winter habe keiner seiner Haushälter seines Gehalts bekommen, es sei im Winter auch gar nicht möglich zu tun gewesen. Um Wrighten habe er den Jungen nur aus Mitteln angemessen, denn er habe immer von seinem Vater gehabt und hier und dort kleine Handelsgegenstände gekauft. Als Zeugen zum vorangegangenen Haushaltssachen des Klägers erschienen, doch auch sie im Winter nie leises Gehalt bekommen hätten. Da der Kläger zum zweiten Termin nicht erschienen war und auch keinen Vertrag gebracht hatte, wurde die Klage durch Verjährungszeit abgewiesen.

Zum kommenden Johann-Strauß-Konzert folgender Hinweis geht uns nach: Nach leichten ersten Erfolgen in Deutschland (6000 Zuhörer) in der Rheinlandhalle in Köln, 7000 in der Westfalenhalle in Dortmund, 12000 in der Jahrhunderthalle in Stuttgart, 10000 in der Ausstellungshalle I in München), die sich den außergewöhnlichen Erfolgen im Ausland würdig antreiben, soll Johann Strauss mit seinem Wiener Orchester seine diesjährige große Deutschen-Tournee unternehmen. Die Presse ist voll des Lobes über die einzigartigen musikalischen Leistungen. Zahl überall haben die Spicker der Schriften über den Konzerten geschworen. — Johann Strauss feiert in diesem Jahre sein fünfjähriges Dirigentenjubiläum. Die Stadt Breslau, wo er anfangs dieses Jahres das Festspiel dirigiert, hat ihm ein herzliches Jubiläumsfest geschenkt. Von weithin läufige Mädchens singen den Walzer. An der schönen Blauen Donau" in der von 12000 Menschen besuchten Jahrhunderthalle so ergebnisvoll, daß selbst des Meisters Auge nicht trocken blieb.

Ringfahrt nach Helgoland und Norderney. Die diesjährigen regelmäßigen Fahrten von Wilhelmshaven nach Helgoland und Norderney werden durch die Ringfahrten mit dem bekannten Dampfschiffenfahrtendampfer "Gräf Gott" und "Vormärz" eröffnet. Am 7. Juni wird D. "Vormärz" von Wilhelmshaven über Helgoland nach Norderney fahren, am gleichen Tage D. "Vormärz" von Helgoland nach Wilhelmshaven. Am 8. und 9. Juni wird D. "Vormärz" die Fahrten Wilhelmshaven-Helgoland und zurück ausführen. D. "Gräf Gott" die Fahrten Norderney-Helgoland und zurück. Zu allen Fahrten werden erheblich ermäßigte Sonnagesstücksfahrten ausgegeben, die bei den Berichtigungen des Norddeutschen Lloyd erhalten sind. Dant dem umfangreichen Programm ist somit die Möglichkeit gegeben, auch von Wilhelmshaven aus zu Ringingen einen der beliebtesten Ausflüsse nach Helgoland und Norderney zu unternehmen. Nähere Auskunft ertheilt der Norddeutsche Lloyd und seine Vertretungen.

Freie Stellen für Verfolgungsanwälte. Beim 1. Pfingstwochenende auf Probe, abgelegte Gesellenprüfung als Sattler und Taperzieher. Probezeit sechs Monate. Grundvergütung von 1900—2400 RM. Verfehlungen vorhanden, Stelle ist frei in der Kreis-Hell- und Wegeamtshof in Werned. Bemerkungen an Regierung von Unterfranken und Wegeamtshof, Kammer des Innern in Würzburg; 1 Feldhüter, Gr. 8 der würt. B.V., Gemeindereiter, gefund

Flüssige Lust explodiert.

21 Arbeiter als Opfer.

Pariser Meldung. In einer französischen Motorzeitschrift explodierte am Dienstag ein Schalter, der verflüssigte Lust enthielt. 21 Arbeiter wurden verletzt. Der Ausland von neuen Verletzten wird als lebensgefährlich bezeichnet. Die Ursache der Katastrophe begründet man damit, daß die autogene Schwelung der Wände des Reizrohrs den ungeheuren inneren Druck des Flüssigkeitsdrucks nicht standhielt. Ein durch die Explosion entstandener Brand konnte von der Feuerwehr schnell gelöscht werden.

Das Landgericht Potsdam hat den von Verfehlung des verurteilten Amtsvertreteres vorgelegten internationalen Auswanderbericht im zentralen Haftrichtungsantrag abgelehnt.

Die ländlichen Kommunen haben entgegen dem bisherigen Brauch auf Einschlüpflichten in den Wahlkreisen verzichtet und sich mit einer

Landeswahlkarte begnügt. Daß die Hälfte der bisherigen kommunalischen Abgeordneten kandidiert nicht mehr. In der Spitze der kommunalischen Liste steht der Abgeordnete Renner.

Das internationale Auswanderbericht im Hafen von Genoa ist fast vollständig eingetragen und hat zahlreiche Auswanderer unter den Trümmern befreien. Mehrere Tote und über 50 Verletzte konnten geborgen werden.

Bermische Notizen. Bei Ruffstein (Tirol) sind zwei deutsche Studenten tödlich abgeschossen. — In Jerchel erschoss sich ein Reichswehrgefreiter, der über den Urlaub geblieben war und eine Strafe entgegengestellt. Eine Schmugglerschlacht mit der Polizei bei Detroit (Amerika) kostet 15 Tote im Gefolge gehabt haben. —



Ein Riesenkanadier für eine Beladung von 13 Mann wurde erstmals bei den Berliner Kreismeisterschaften der Kanupionierverbände auf dem Tegeler See bei Berlin vorgeführt. Das Boot erinnert in Form und Bemannung an die Eingeschoreneboote der Süßsee.

13 Mann in einem Boot.

mit Zuchthaus bedroht sind. In der Hauptverhandlung wiederholte das Kind mit aller Bestimmtheit: "Natürlich, das ist der Täter!" Der Verteidiger des Angeklagten hatte inzwischen ermittelt, daß sich ein gewisser Radbold in Halt befand, der um die tragische Zeit in verschiedenen mehrere Stiftsfehderbrechen verübt haben soll. Als dieser am Untergang des Betreibers des Kindes gegenübersetzte wurde, rief die kleine zu weinen an und bekannte, daß der Täter zu Unrecht bestraft habe. Der andere sei der Täter. Es ergab sich nun, daß alle Angaben des Kindes über die Kleidung, das Rad und über die Schirmmütze, die der Täter getragen hatte, auf Radbold paßten. W. wurde daraufhin freigesprochen.

Bordistische Feindseligkeitsvorstellungen.

Eine leidliche Vorstellung vom Feindseligkeitssinn findet sich in der Lehre des Zarathustra, des großen Religionsstifters der Meder und Perse. Danach wurde der Verbotene vor ein aus drei Engeln bestehendes Gericht gestellt. Diese lagen am Anfang einer Schlange, über den Höllenabgrund gespannten Brüde. Nur die Gottesfürchtigen können hinüber wandern. Die göttlose Seele aber umklammert jämmernd den Kopf des Verbotenen und läuft dann losfüher in den Höllenabgrund. Doch soll schließlich die Hölle vernichtet werden und eine Erlösung kommen. Dann liegt ein Meteor durch den Weltens Raum; ein Strom von glühendem Metall, das durch die Glut des Meteors in den Bergen geschmolzen wird, ergiebt sich über die Erde; die Gottlosen verbrennen, und nur die Heiligen haben sich rein in dem Strom. Auf der gereinigten Erde werden die Menschen in ewige Seligkeit wohnen. Das ist eine ohnige Vorstellung, wie die frühe christliche vom tausendjährigen Reich, und die drei Engel des Zarathustra finden ihr Gegenstück in den drei Erzengeln der christlichen Mythologie.

Gott hat vier.

Ein Verschlag mußte der Zimmerer W. Frank aus Solmsdorf (Westerwald) mit dem Leben bezahlen. In einem Haus in Süßsee, wo er Aufboden lagte, wurde ihm Brandstiftung angehoben. Das Verschlag trank er aus einer Flasche mit Patronensäge, die in der Nähe der Bierstube stand. Die Vergiftung war so stark, daß er in der Nacht seines inneren Verbrennungen erlegen ist.

Schiffahrt und Schiffbau.

Nordenhamer Fischampfer-Vorsteher. Heute zum Markt geweiht. "Graz", Kpt. Schröder, von Island in Aberdeen.

Jadestädtische Parteidienstleistungen.

Engerer Vorstand. Heute abend, 8 Uhr, Sitzung des engeren Vorstandes im Parteidiktoriat.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Wilhelmsbaden-Württemberg. Antritt zur Vereidigung des Kameraden Schröder, am Freitag, nachmittags 2.15 Uhr, Gedächtnis- und Schulstraße. Muß und Ortsausschuß gehen mit.

Gewerkschaftlicher Versammlungskalender.

Metallarbeiter-Jugend. Die Arbeitsgemeinschaft am Donnerstag fällt aus. Die Fahrt am Freitag, nachmittags 8.04 Uhr, Treffen 7.45 Uhr vor dem Wilhelmsbaden Bahnhof.

Für die Schriftleitung verantwortlich. Rektor Käthe Rütingen — Druck und Verlag: Paul Hug & Co. Rütingen

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Brake.

Pfingstsonntag: Gottesdienst 10 Uhr. Pfingstmontag: Gottesdienst 10 Uhr. An beiden Pfingsttagen Souffle für die Seidenmission.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Zu Pfingsten dem Fest der Radfahrer

biete ich eine Riesenauswahl erstklassiger, leichtlaufender Fahrräder zu bekannt niedrigen Preisen. Auf Wunsch Teilstellung bei nur 10 RM. Anzahlung. — Empfehlungswanglose Besichtigung.

Braker Fahrradhaus
H. Karstens
Bahnhofstraße Nr. 22

Donnerstag u. Freitag
Königlich-Pfälz. Brüderlichkeit, Scholken,
Hilfes, Limanden u.
Erbiliger. Kaiserliche
Pfund 80 Pf.
Chr. Thomé,
Brake. Breite Str. 45

Dicker
Jetter Sped

Pfd. 80 Pf., 4 Pfd. 3 Mt.

Prima reines

Schweinefleisch

Pfd. 90 Pf.

O. Böhning. Brake

Dorfzaguan.

Für die vielen

Wünsche herzlicher

Entscheidung deiner

Wünsche mein

Weg allen die

mit in hilfreich

sowie denen, die

welt haben, meine

bestreitbarkeit

Im großen Alter

Wiederholen Sie

Ganti Karstens

Brake. 3. Juni 1930

Boitwerder
Bürger-Bund.

Am Sonnabend, dem 7. Juni, abends 6 Uhr:

Auslegung
des Maibaumes
mit nachfolgendem

BALL

im Schlosspark. Hierzu laden freundlich ein

Das Heftmotte.

Nordenkirchen.

Am 2. Pfingsttag:

Großer Ball

Hierzu laden freundlich ein

Heinrich Meyer,
Venlo's Gaffof.

Donnerstag, nachdem von 5 Uhr an

lebende Befreiung

an der Kais.

Niederlande.

Niedersachsen Verkauf

vom prima

Schweinefleisch

Pfd. 75 Pf. bis 1.0 Mt.

bei Gottschalk Rübenmarkt

Bestellungen werden dort vernommen.

Für Pfingsten

Schöne Mäntel
Schöne Kleider
Schöne Hüte
Schöne Unterkleider
Schöne Strümpfe

Ausserst preiswert!
Täglich Neu eingänge!

Dicdr. Menke, Nordenham

Pfingsttag, nachdem 3 Uhr

frisches

Schweinefleisch

Heumann,

Alten, Stummestraße.

Neu und guthaltene gebrauchte

Möbel

empfehlt

Schuhwaren

Im u. Verkaufsstätte

Nordenham. Zweckfeste Bielen.

Butzbacher Spatiale

Zweckfeste der Handelspartikale zu

Nordenham. Nordenham.

Zweckfeste Bielen

Tuberkulose-Jürgenallee Nordenham.

Unentgeltliche ärztliche Spredstunden geben

Freitag nachmittags von 4 bis 5 Uhr im Kreis-

verbandstraktorhaus. In Nordenham Spred-

stunden der Schlesier Dampfschiff nachmittags von 9½ bis 10 Uhr im Amt Zimmer 13.

Ernst Krieter, Nordenham

Friedr.-Ebert-Str. 20 — Telefon 528

Polster- u. Dekorationsgeschäft

Linoleum-Lager

Reiseartikel, Koffer und Hand-

taschen in großer Auswahl.

Reparaturen und Reparaturen

Stellmacher- u. Böttcherarbeiten

über zu billigen Preisen aus.

Handwagen

in verschiedenen Größen

mit Säcken u. Taschen,

lerner den neuen

Waschkompressor (ganz aus Messing)

listet

Ang. Lühr, Nordenham

Brückstraße 54.

Matratzen, Chaiselongues u. Sofas

fertigt an zu niedrigen Preisen

Johann Hohn

Nordenham. Herbertstraße 9



Strümpfe

Auf Extralischen ausgestellt
Ganz besonders billige Preise!

Damen-Strümpfe	garantiert echt Makro	0.75
Doppelsohle und Hochfeste	... 1.35	
Damen-Strümpfe	la Seidenfarb, 4-fache	1.25
Sohle und Hochfeste	... 1.35	
Damen-Strümpfe	kräftige künstl. Wasch-	1.65
seide	... 2.10	
Damen-Strümpfe	la Waschseide mit Flor	2.45
plattiert	... 3.50 2.95	
Damen-Strümpfe	la Bemberg mit engl.	2.95
Sohle, hervorragende Qualität	... 3.50	
Herren-Socken	gute Qualität, moderne	0.95
Muster	... 1.25	
Herren-Socken	la Flor mit Kunstseide	1.35
gemustert	... 1.95 1.75	
Herren-Sportstrümpfe	mit Fuß, best. kräft.	2.95
Qualitäten, meliert u. gemustert	4.95 3.95	
Kinder-Sockchen	in verschiedenen Ausführungen.	
Kinder-Kniestrümpfe und Damen-Strandsöckchen		
in reichhaltiger Auswahl		

KARSTADT
Das Haus der guten Qualitäten, Wilhelmshaven

WILLE
bietet an:

Neue englische Matjes-Heringe
wunderschön große Fische . . . Stück 10 Pf.
rund 5 Pf 75 Pf.
lange 5 Pf 90 Pf.

Heute frischer Stangenspargel
stark 1 Pf 65 Pf.
extra stark 1 Pf 85 Pf.

Wein-Sauerkraut
1 Pf 10 Pf. 10 Pf. 90 Pf.

Grünkohl
1 Dose 2 Pf. 36 Pf.
1 3 . . . 84 Pf.
5 4 . . . 1.12 RM.
1 5 . . . 1.40 RM.

Zumieten gejucht



Sic

haben größten Erfolg, wenn Sie inserieren der „Republik“, der mein stileseste Zeitung werden. An- u. Dienststellen-Anzeigen, wie überhaupt alle Klein-Anzeigen finden in der „Republik“ größte Beachtung!

Billig, Billig
fährt Auto-Weiß 1400

Berühmtes
Schlagsahne

Zu verkaufen

Rosinen, bief. Junge, halbm. und ein großes zu verkaufen. Sedan, Dachheiztröhre 3, part. I.

Stratmann, Bericht, Telefon 20, am Schulhof 196 sowie bei A. Berndt, Verkaufs- stelle Friedrichstraße 8.

3- bis 4. Wohnung auf dem Bande gelöst. Objekt unter R. 7845 an die Grebe, d. 26.

Heimarbeit, schriftl. Vitalis-Verl. München

Drucksachen für sämtliche Vereins-Festlichkeiten

wie Plakate, Eintrittskarten, Programme u. Einladungen usw. ein- und mehrfarbig in erstklassigen Ausführungen u. zu soliden Preisen werden allerschnellsten angefertigt durch die Buchdruckerei

Paul Hug & Co.

Rüstringen i. O. Peterstr. 76. Fernruf 58 u. 109

Meiner werten Kundschaft u. dem gehrengten Publikum von Wilhelmshaven-Rüstringen zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mein

Zweiggeschäft

nach der
Wilhelmshavener Str. 36

neben d. Reichspost, verlegt habe.

Hochachtungsvoll

Johann Storm

Schlachtermeister

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Rüstringen-Wilhelmshaven

Freitag, den 6. Juni 1930, abends 8 Uhr,
im Werkhause:

Mitglieder-Versammlung

Z a g e s o r d n u n g :

1. Stellungnahme zu der Wahl des Abgeordneten zum Reichstag in Berlin.
2. Bericht des Ortsausschusses des ADGB
3. Bericht des Mitgliedsbuches legitimiert. Zahlreiches Er-scheinung erwartet

Die Kreisverwaltung

Beschluß.

Das Kontraverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Fritz Vollers** in Wilhelmshaven wird nach rechtsträchtiger Be-stätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.

Wilhelmshaven, den 2. Juni 1930.

Das Amtsgericht

Am Sonnabend, dem 7. Juni d. J., bleiben unsere Kasse und Dienststellen

von 12 Uhr mittags
ab für den Verkehr geschlossen.

Reichsbank
Wilhelmshaven.

■ Besuchen Sie die
Rüstringer Strandhalle

In Speisen und Getränke
Sonntag nachm.: Kaffeekonzert
Dirigent Bruno Döring

Verein der Schleswig-Holsteiner
„Up ewig ungedeilt“.

Am 3. Juni verstarb unser lieber Landsmann
Wilhelm Evers

im 56. Lebensjahr. Er war Mitbegründer unseres Vereins und mehrere Jahre im Vorstand tätig. Bei allen Landesleuten war er beliebt und geschätzt. Wir werden diesen aufrichtigen und ehrlichen Schleswig-Holsteiner nie vergessen. Ehre seinem Andenken

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmsstraße 11, aus statt. Teilnahme aller Landesleute ist Pflicht. **Der Vorstand.**

Nachruf.

Am Montag, dem 2. d. M., verschied der frühere Schneidermeister, Herr

A. Funk

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beerdigung findet am Donnerstag, dem 5. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Whavener Friedhof, Deichstraße 11, aus statt. Erscheinen der Mitglieder Pflicht

Schneider-Innung Rüstringen.

Die Einäscherung unseres lieben Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 5. Jun. nachm. 3.30 Uhr, im Krematorium Friedensstraße statt.

Familie Fr. Freudenberg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen sagt herzlichen Dank im Namen aller Angehörigen.

W. Eden, verw. Bornholdt.

CAPITOL COLOSSEUM

Ab heute! MITTWOCH! Ab heute!

Das gewaltige Filmwerk

Maria Corda, Hans Ad. v. Schlettow in

Heilige oder Dirne

Ein Martin-Bergner-Großfilm

nach dem gleichen Roman von George Ohnet

Ferner: **Leo Maloney in**

Opiumschmuggler von Manzano

Eine Razzia in den Spielhöhlen Chicagos

Im Colosseum, Freitag, den 6. Juni:

Auslosung des Damernades!

Besuchen Sie das Colosseum, auch Sie können Gewinner sein!

Trauerdruckblätter liefern Paul Hug & Co.



Wir senken die Fahnen!

Am 2. Jun. verstarb unser Mitglied, der Gastwirt

Georg Schrön.

Ein arbeitsreiches Leben ist zu Ende gegangen. Seine vorbildliche Hingabe und Treue für Republik sichern ihm ein ehrendes Andenken

Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Wilhelmshaven-Rüstringen

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, daß unser treuer Kollege, der Mitbegründer unserer Verwaltungsstelle, der Gastwirt

Georg Schrön

im Alter von 69 Jahren verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Einsächerung findet am Freitag, dem 6. Jun. nachm. 3½ Uhr, im Krematorium Friedenstr. statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelmshaven

Am Montag, dem 2. Juni, entschließt nach kurzem, schwerem Leid unser Mitglied, der Wirt

Georg Schrön

Der Verstorbene war seit Jahrzehnten ein treuer Mitkämpfer der Arbeiterbewegung.

Die Partei wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Einsächerung findet am Freitag, dem 6. Jun., nachm. 3½ Uhr, im Krematorium Friedenstr. statt. Die Überführung am selben Tage um 2½ Uhr, vom Trauerhause, Ulfemstr. 2b, aus.

Nachruf!

Noch kurzer Krankheit starb gestern

herr Georg Schrön

Rüstringen.

Der Verstorbene hat 25 Jahre den städtischen Körperschaften angehört, 15 Jahre hat er das Ehrenamt eines Rathärrern bekleidet. Er hat sich um die Entwicklung der Stadt hervorragend verdient gemacht. Seine Unersetzlichkeit, sein mutiges Eintreten für seine Überzeugung, seine Fähigkeit vorübergehend anderer Ideen diejenem vorzuziehen, machen ein ehrendes Andenken.

Rüstringen, den 5. Juni 1930.

Stadtmagistrat.

Dr. Kellerhoff, Bürgermeister.

Stadtrat.

Nieler, Dorfshändler.

